Nr. 235. — Erstes Blatt.
Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.
Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 24. Mai 1891.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat Juni auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 23. Mai. Se. Majestät der Kaiser wird voraussichtlich kaum vor Mitte der nächsten Woche nach dem Neuen Palais zurückkehren.

— Ihre Majestät die Kaiserin ertheilte am gestrigen Vormittage dem General v. Lattre Audienz und empfing am Nachmittage den Besuch der Erbprinzessin Reuß.

— Die wesentlichste Neuerung des Veranlagungsverfahrens für die Einkommensteuer bildet bekanntlich die Einführung der Deklarationspflicht, durch welche die Steuerpflichtigen selbst zur Mitwirkung bei der Einschätzung ihres Einkommens von Gesetzeswegen berufen werden, während sie nach dem bisher bestehenden Rechte nur dann thätig aufzutreten haben, wenn sie über ihre Einschätzung sich beschwert fühlen. In früheren Zeiten der unstrittenste Punkt, hat jetzt die Einführung der Deklarationspflicht ernstlichen Widerspruch kaum noch gefunden, und die Erfahrungen der Nachbarländer, in welchen diese Einrichtung seit langer Zeit besteht, namentlich Sachsens, gehen dahin, daß wenn dieselbe sich erst eingebürgert hat, sie sich zunehmender Beliebtheit erfreut. Die Voraussetzung dabei ist allerdings, daß das steuerpflichtige Publikum sich in die ihm obliegende Verpflichtung und in die damit zusammenhängende Mühewaltung einlebt, und nach dieser Richtung lehren die Erfahrungen der Nachbarländer, daß es nicht ganz leicht ist, die große Zahl der Steuerpflichtigen in diese Aufgaben so einzuführen, daß ihre Erledigung leicht und sicher erfolgen kann. Dabei ist einer weitgehenden belehrenden und nachhelfenden Thätigkeit der staatlichen Veranlagungsorgane nicht zu entrathen und davon, wie die preußischen Veranlagungsorgane, vor allem die Vorsitzenden der Veranlagungskommissionen derselben sich entledigen, wird es wesentlich abhängen, ob die Deklarationspflicht sich so rasch und leicht einbürgert wie in Sachsen. Zunächst aber kommt es darauf an, daß die Steuerpflichtigen in gemeinverständlicher Weise darüber belehrt werden, was unter der Steuererklärung zu verstehen ist und worauf es bei der Abgabe derselben ankommt. In dem Finanzministerium läßt man es sich daher angelegen sein, mit thunlichster Beschleunigung eine auch für die weiteren Kreise des steuerpflichtigen Publikums leicht verständliche Anleitung über die Ausführung der Deklarationspflicht seitens der Steuerpflichtigen vorzubereiten, damit sie rechtzeitig vor dem Beginn der erstmaligen Veranlagung in der Hand sämmtlicher zur Deklaration verbundenen Steuerzahler sein kann.

Saarbrücken, 23. Mai. (W. T. B.) Heute sind auf denselben Gruben wie gestern insgesammt 1831 Mann ausständig.

Frankfurt a. M, 23. Mai. (W. T. B.) Der König von Dänemark traf heute Mittag von Gmunden hier ein und reiste um 2 Uhr nach Wiesbaden weiter.

Hamburg, 23. Mai. (W. T. B.) Nach dem endgültigen Ergebniß der Volkszählung vom 1. Dezember v. J. beträgt die Bevölkerung des hamburgischen Staates 622,530 Seelen, demnach 103,910 Seelen mehr als i. J. 1885.

Bremen, 23. Mai. Die „Weserzeitung" veröffentlicht einen Brief des Kapitäns des bremischen Schiffes „Rajah" aus Taltal. Darnach hat die chilenische Kongreßpartei sämmtliche aus der gewaltsamen Wegnahme der Kohlenladung des „Rajah" herrührenden Forderungen beglichen. Auch hätten sich die Behörden der Insurgenten bei den Verhandlungen zuvorkommend und gefällig erwiesen.

München, 23. Mai. (W. T. B.) Der Philologentag ist heute geschlossen worden. Der nächste Kongreß soll im Jahre 1893 in Wien stattfinden; für denselben wurde Hofrath Hartl (Wien) zum ersten und Rektor Ecker (Wien) zum zweiten Präsidenten gewählt.

Nach den nunmehr festgestellten Bestimmungen über die Königsmanöver sollen dieselben am 8. September durch einen großen Zapfenstreich vor der Residenz in München eröffnet werden. Am 9. September früh 9 Uhr findet große Parade der beiden baierischen Armeekorps in der Fröttmaninger Haide, in der Nähe von München, statt; auf diese folgen am 10. und 11. September Manöver in der Umgebung der Röhrmoos-Dachauer Linie.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Mai. In einem an die „Neue freie Presse" gerichteten Schreiben aus Berlin SW., alte Jakobstraße 37, mit der Unterschrift: F. von Levetzow, Antisemit, bekennt sich Letzterer als Autor der vielgenannten Schrift über die österreichische Armee; gleichzeitig kündigt derselbe an, er werde demnächst die Broschüren „Offene Worte über das Treiben der Juden in Oesterreich" und „Allerlei aus Oesterreich" mit Enthüllungen über den Jockeyklub und das österreichische Gerichtswesen veröffentlichen. Herr von Levetzow giebt zu, aus der österreichischen Armee ausgetreten zu sein, weil er sein ganzes Vermögen verspielt habe; er theilt dagegen die Gründe seines Austrittes aus der preußischen Armee nicht mit.

Wien 23. Mai. (W. T. B.) Der Verein der Buchdrucker und Schriftgießer von Niederösterreich ist aufgelöst worden.

Lemberg, 23. Mai. Warschauer Meldungen zufolge wird jetzt in Kongreßpolen die Russifizirung rücksichtsloser als je zuvor durchgeführt. In den letzten Tagen wurden sogar die Wohlthätigkeitsvereine angewiesen, ausschließlich in russischer Sprache zu verhandeln. In Folge dieser Verordnung werden diese Vereine voraussichtlich größtentheils zu Grunde gehen, da die Mitglieder, auch wenn sie russisch verstehen, der Verordnung nicht Folge leisten wollen. Die Forderung, russisch zu korrespondiren, ist auch an die polnischen Gewerbe- und Handels-Gesellschaften ergangen, welche daraufhin sich zur Liquidation entschlossen haben.

Krakau, 23. Mai. In Galizien finden in diesem Jahre keine großen Manöver statt, da der Kaiser wegen der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm bei den Manövern in Nieder-Oesterreich verhindert ist, nach Galizien zu kommen.

Belgien.

Brüssel, 23. Mai. In Seraing sind 500 Bergleute entlassen; in Folge dessen weigern sich die übrigen anzufahren.

Heute Morgen sind die Bergleute im Becken von Charleroi nicht angefahren. Dieselben fordern eine Lohnerhöhung, vor allem jedoch die Verpflichtung seitens der Arbeitgeber, keine Repressalien gegen die Streikenden auszuüben. Gestern wurden vom Zuchtpolizeigericht in Mons mehrere strenge Verurtheilungen von Streikenden wegen Angriffe auf Gendarmen ausgesprochen.

Frankreich.

Paris, 23. Mai. Der Zar hat den Ministern Freycinet und Ribot das Großkreuz des Alexander-Newsky-Ordens verliehen.

Paris, 23. Mai. „Figaro" veröffentlicht heute einen Brief der Königin Natalie, in welchem sie gegen ihre Ausweisung protestirt. Sie habe dem Minister-Präsidenten Paschitsch mitgetheilt, sie könne nicht einsehen, daß ihre Anwesenheit in Belgrad das Interesse Paschitschs oder ihres Sohnes oder sonst Jemandes schädige. Vor Gott und ihrem Vaterlande behaupte sie, die Behörde habe bei ihrer Ausweisung weder das Wohl Serbiens noch das ihres Sohnes im Auge gehabt.

Paris, 23. Mai. Die Leichenfeier für den bekannten Schriftsteller J. J. Weiß hat gestern Abend in der lutherischen Kirche stattgefunden, obgleich Weiß Kalvinist war. Nach einer Auseinandersetzung in dieser Angelegenheit zwischen dem lutherischen und kalvinistischen Pfarrer war beschlossen worden, die Feier gemeinsam vorzunehmen.

Großbritannien und Irland.

London, 22. Mai. Prinz Heinrich von Preußen ist an Bord der „Irene" gestern über den Loch Linnhe im kaledonischen Kanal angelangt. Er ist hoch entzückt über die Schönheit des Landes. Leider kam ein Unfall beim Passiren der Schleusen zwischen Corpach und Banave vor, indem die Hand des Yachtkapitäns Machels zwischen die Yacht und die Schleusenwand eingeklemmt wurde. Der Prinz fuhr sofort mit Machel nach Fort William, wo im Hospital ein Theil eines Fingers amputirt wurde. Auch die „Irene" ist leicht beschädigt.

Gladstone ist heute in einem Salonwagen, den ihm die Nordbahn zur Verfügung gestellt hat, nach Hawarden abgereist. Er war in einen Pelzrock gehüllt und sah blaß aus.

Wiederum ist ein konservativer Wahlsitz frei durch den plötzlichen Tod Sir Robert Fowlers. Bankier, gewesener Lordmayor, Philanthrop und Quäker, vertrat er die City seit 1880. Er war sehr beliebt, auch ein gelehrter Herr und der einzige Lordmayor, der bei den Nachtischreden auf dem November-Bankett zu Guildhall Griechisch zitirte.

London, 23. Mai. Die Bauunternehmer Londons führten heute die Arbeitssperre durch, weil die Union der Zimmerer mehrere Firmen boykottet. 3000 Gesellen feiern.

Die Zahl der ausständigen Schneider im Westend von London betrug heute beinahe 7000. Die Schneider verlangen kürzere Arbeitszeit und gesundere Werkstätten.

London, 22. Mai. (W. T. B.) Das Unterhaus nahm in zweiter Lesung die industrielle Assekuranz-Bill an, welche die Kontrolle über die Unterstützungs-Genossenschaften verschärft.

London, 23. Mai. (W. T. B.) [Meldung des „Reuterschen Bureaus".] Aus Buenos Ayres wird berichtet, daß in der Provinz Cordoba Unruhen ausgebrochen sind, denen indessen nur ein lokaler Charakter beizulegen ist. Die Regierung hat sofort genügende Truppenverstärkungen nach der Provinz abgesendet. Eine Ausbreitung der Bewegung wird nicht befürchtet.

London, 23. Mai. (W. T. B.) Nach weiteren Meldungen des „Reuter'schen Bureaus" aus Buenos Ayres von gestern ist die Verbindung mit der Provinz Cordoba wieder hergestellt. Die Regierung hat die Unruhen unterdrückt, doch dauerte der Kampf bis zum 22. d. fort. Einzelheiten über denselben fehlen.

Die Nationalregierung von Buenos Ayres brachte bei dem Kongreß einen Gesetzentwurf ein, nach welchem ein fünfjähriges Moratorium für die Provinzialbank verlangt wird.

Rußland.

Petersburg, 23. Mai. (W. T. B.) Der Kaiser begiebt sich mit der gesammten kaiserlichen Familie am 25. d. M. zu zehntägigem Aufenthalt nach Moskau. In dieser Zeit wird in Gegenwart der kaiserlichen Familie die Grundlegung zum Denkmal Alexanders II. und die Eröffnung der ersten Ausstellung für mittelasiatische Produkte stattfinden. Von Moskau reist die Kaiserin dem Großfürsten Georg nach Livadia entgegen. Der Kaiser kehrt vorher nach Petersburg zurück und begiebt sich erst von da aus ebenfalls nach Livadia. Beide Majestäten werden bis Mitte Juni in der Krim verbleiben.

Petersburg, 23. Mai. Der Großfürst-Thronfolger wird seine Reise um drei Wochen abkürzen und trifft am heutigen Abend bereits in Wladiwostock ein.

Anläßlich der Errettung des Großfürsten aus der Todesgefahr spendet die Petersburger Kaufmannschaft 40,000 Rubel zum Zweck eines Stipendiums. Zu gleichem Zweck stifteten die ersten hiesigen Banken 3000 Rubel.

Petersburg, 23. Mai. (W. T. B.) Graf Alexander Keyserling, Ehrenmitglied der Petersburger Akademie der Wissenschaften, ist in Reval gestorben.

Serbien.

Die radikale Partei in Serbien scheint bald abgewirthschaftet zu haben. Die Minister Paschitsch und Ghiaja haben ihren Abschied eingereicht. Die Vorgänge bei der mit ganz besonderem Ungeschick in Scene gesetzten Ausweisung der Königin-Mutter Natalie haben sie dazu gezwungen. Der eben aus Petersburg zurückgekehrte Finanzminister Vuitsch wird voraussichtlich für die nächste Zeit der leitende Minister werden. Auf wie lange ist freilich eine andere Frage. Offenbar hat die radikale Partei nicht gehalten, was sie versprochen hat. Finanziell ist eine Erleichterung gegen die Zeit der Herrschaft der Liberalen oder der Nationalliberalen („Fortschrittspartei") kaum eingetreten, und in der allgemeinen Politik hat Serbien erst recht keine Fortschritte aufzuweisen. Auf sich selbst gestellt, kann das kleine Land nicht bestehen. Das gute Verhältniß zu Oesterreich und die Hinneigung zum Westen überhaupt hat nach dem Rücktritt Milans aufgehört; man treibt seitdem in Belgrad keine zielbewußte serbische Politik mehr, sondern ist in russisches Fahrwasser gerathen, ohne von Petersburg Gegenzugeständnisse erhalten zu haben. Denn in Petersburg traut man den Serben nicht, am wenigsten der Familie Obrenowitsch. Nachdem die Karagiorgowitsch mit ihrem Prätendenten Prinz Peter, dem Gemahl der Prinzessin Zorka von Montenegro (die mittlerweile gestorben ist), ebenfalls keine Partei in Serbien für ihre Pläne zu bilden sich fähig gezeigt haben, ist der Fürst von Montenegro, dessen Tochter Helene sich in allernächster Zeit mit dem Großfürst-Thronfolger von Rußland verloben soll, mehr als je der Schutzherr der ganzen serbisch-bosnischen Nation. Von ihm droht den Obrenowitsch, deren Politik auf der Balkanhalbinsel in Petersburg gemißbilligt wird, entschieden Gefahr. Vuitsch hat in der russischen Hauptstadt hiervon sehr deutliche Beweise erhalten. Natürlich kommt bei dieser Sachlage sehr viel auf die Haltung der serbischen Bevölkerung an. In ihr herrscht aber das Gefühl der Unzufriedenheit und Verbitterung vor, da sie eine Empfindung dafür hat, daß sie gegen Bulgarien wie Rumänien, trotz der Erhebung Serbiens zum Königreich, nach allen Richtungen hin zurückgeblieben ist, Oesterreich haßt, zu Rußland kein rechtes Herz fassen kann und mit den Nachbarstaaten der Balkanhalbinsel zerfallen ist.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Mai. (W. T. B.) Der Wiener Männer-Gesangverein konzertirte vor dem Sultan, welcher demselben seine Anerkennung aussprechen und einzelnen Sängern Orden überreichen ließ. Abends 8 Uhr schifften sich die Sänger nach dem Piräus ein.

Afrika.

Sansibar, Ende April. Die Zollkontrolle in den deutschostafrikanischen Häfen wird, seitdem das Zollpersonal komplett ist, sehr streng durchgeführt. Die Zollbeamten sind in den Häfen beinahe immer auf dem Wasser und beobachten mit Falkenaugen jedes von Dampfern oder von Dhaus abstoßende Fahrzeug. Ich war neulich Augenzeuge, als im Hafen von Dar-es-Salaam ein vom deutschen Postdampfer „Reichstag" abgestoßenes Boot „unverzollt" landen wollte. Es wurde abgefaßt und hatte eine ziemlich hohe Konventionalstrafe, ich glaube mehrere 100 Rupien, zu zahlen. Scharfe Maßregeln müssen unbedingt gegen Leute, die Defraudation ausüben wollen, ergriffen werden; dagegen möchte man beim Landen von Passagiergepäck, Haushaltungsgegenständen, Mobilien und Uebersiedlungsgütern doch etwas nachsichtiger zu Werke gehen und Leuten, die sich in Ostafrika ansiedeln wollen, namentlich Unbemittelteren, die auf sofortigen Erwerb angewiesen sind, die zollamtliche Behandlung möglichst erleichtern und das Zollgesetz nicht so scharf auslegen, wie es etwa an den Grenzen des deutschen Reichs gehandhabt wird. Zu großer Eifer der Beamten, die eine möglichst hohe Kasseneinnahme aufweisen sollen, würde die Leute abschrecken; auf Nähmaschinen für eigenen Gebrauch, auf Handwerkszeug auf Kisten und Kasten neuer Ansiedler sollte man niemals Zoll erheben. Das schreckt die Leute ab, sie berichten darüber in die Heimath, und es macht von Anfang an böses Blut.

Gerade das Kleingewerbe muß in der ostafrikanischen Kolonie unterstützt werden. Tischlerei, Schlosserei, Schneiderei, Schuhmacherei, Kramläden, Wirthschaftsbetriebe sind an unserer Küste heute noch sämmtlich in Händen von Goanesen, Griechen und Indern. Dieselben gehen sämmtlich in ihre Heimath zurück, sobald sie genügend Geld verdient haben; diese Leute müssen durch nüchterne gewandte jüngere deutsche Kräfte ersetzt werden, die, wenn sie sich später vom Geschäfte zurückziehen, ihr Geld in Deutschland verzehren. Es ist an der Küste vorläufig Platz für je sechs gute Zimmerleute, Tischler, Schmiede, Schlosser, Schuhmacher, Schneider, Sattler, Metzger, Bäcker, Gärtner, Wagner, Maurer u. s. w. Natürlich müssen es gewandte Leute sein, die im Nothfalle auch mit einer anderen Arbeit fürlieb nehmen und sich zu drehen und zu wenden wissen. Außer doppeltem Handwerkszeug und persönlicher Ausrüstung für ein Jahr müssen solche Handwerker nach ihrer Ankunft an der Küste noch im Besitze eines Reservekapitals von mindestens 500 bis 1000 Mark sein, damit sie eventuell eine Zeit lang zusetzen können. Derartigen Leuten, und wir brauchen solche dringend in Ostafrika, muß aber, wenn sie gut empfohlen sind, von allen Seiten geholfen werden. Die Dampferlinie muß ihnen billige Deckpassage gewähren, das Zollamt muß ihr bischen Hab und Gut zollfrei einlassen, es muß ihnen Ansiedelungsland von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft gratis bewilligt werden, und sie müssen lange Zeit steuerfrei bleiben.

Mit Ungeduld sehen die Kaufleute aller Nationen der Freigabe von alten Vorderladergewehren, grobkörnigem Schießpulver, Zündhütchen, Kugeln und — last not least — auch von Schnaps entgegen; der Verkauf des letzteren Artikels kann durch besondere Verfügung so eingerichtet werden, daß kein Mißbrauch damit geschieht. Aber so wie die Maßregeln jetzt sind, ist es dem Europäer noch nicht einmal möglich, sich im Fall eines Unwohlseins eine Flasche Cognac zu kaufen. Das heißt die Bevormundung etwas zu weit treiben.

Was den Verkauf von Schießpulver anbelangt, so lag derselbe bis jetzt in den Händen des Kommissariates, das ja ein ganz gutes Geschäft damit gemacht haben soll; Schießpulver ist ein Handelsartikel, der in Afrika stets in Händen der Kaufleute war und auch wieder dahin gehört. Ich kann auch nicht annehmen, daß es beabsichtigt sei, den Handel mit Schießpulver länger zu verbieten, wir schädigen uns dadurch nur selbst; jeder Dampfer der deutschen Ostafrika-Linie bringt Massen Schießpulver für Mozambique und andere portugiesische Häfen, von wo aus es ja doch auf unser Gebiet geschmuggelt wird. Warum den hiesigen Kaufleuten ihr Geschäft noch länger verkümmern? Sie warten schon lange genug auf die Freigabe.

Amerika.

Newyork, 23. Mai. (W. T. B.) Nach einer Depesche des „New-York Herald" aus Acapulco verweigern die mexikanischen Behörden dem Kapitän des chilenischen Kreuzers „Esmeralda" die Versorgung mit Kohlen. Man befürchtet einen Konflikt.

Chile. Die „Times" vom 19. Mai enthalten einen vom 31. März datirten Bericht ihres chilenischen Spezial-Korrespondenten, der einigen Einblick in die Verhältnisse sowohl der Regierungs- als auch der Insurgenten-Marine gewährt. Letztere im Besitze der alten Panzerschiffe „Almirante Cochrane" und „Huascar", nachdem die „Blanco Encalada" im Gefecht auf der Rhede von La Caloera verloren gegangen — ferner des Torpedo-Rammkreuzers „Esmeralda" und einiger Schiffe von untergeordnetem Werthe, befindet sich, nachdem die in Iquique aufgehäuften Kohlenvorräthe verbraucht sind, insofern in einer bedenklichen Lage, als ihre Operationsfähigkeit davon abhängt, ob die gesetzwidrige Jagd auf fremde, private Kohlendampfer, welche die chilenischen Küsten und Gewässer berühren, ihnen genügendes Feuerungsmaterial liefert oder nicht. Deutschen, englischen und amerikanischen Kohlenschiffen ihre Ladung abzunehmen, wird aber kaum gelingen, da die in den chilenischen Gewässern befindlichen englischen und amerikanischen Kreuzer dies verhindern, bez. die Chilenen zwingen werden — wie bereits geschehen —, das schon gekaperte Gut wieder herauszugeben. Unsere deutschen Interessen werden bis zur etwaigen Ankunft unserer eigenen Schiffe von denen des englischen Geschwaders — Panzerkreuzer „Warspite", Kreuzer 3. Klasse „Champion" und Sloop (Glattdecks-Korvette) „Daphne" — in Schutz genommen. Von amerikanischen Schiffen ankerten in Valparaiso, ehe der „Itata"-Fall eintrat, die Kreuzer „San Francisco" und „Pensacola", ersterer ein 19 Knoten schnelles Schiff, letzterer freilich seiner Langsamkeit halber nicht zur Jagd auf fremde Schiffe geeignet. Indessen waren, wie schon kürzlich mitgetheilt, die schnellen Kreuzer „Charleston" und „Baltimore", bez. 19 und 20 Knoten laufend, um die „Itata" aufzubringen, von San Francisco und der peruanischen Küste in die chilenischen Gewässer beordert. Es fehlt also der chilenischen Insurgenten-Flotte am Nothwendigsten nach dem Pulver, am Feuerungs-Material, und mit diesem Mangel ist ihr der Lebensnerv unterbunden! Auch selbst in den neutralen Häfen wird ihren Schiffen verweigert, Kohlen einzunehmen. So geschah es z. B. dem Torpedo-Rammkreuzer „Esmeralda", der zufolge einer Depesche aus dem mexikanischen Hafen „Accapulco", wo er ankerte, trotzdem er das Geld bereits deponirt hatte, dort keine Kohlen bekommen konnte, weil die mexikanische Regierung dies nicht gestattete. Der Regierungspartei ist dagegen an kampffähigen großen Hochseeschiffen nichts verblieben, diese befinden sich sämmtlich im Besitze der Insurgenten, wie ja auch der Präsident Balmaceda die Behauptung aufgestellt hat, die ganze revolutionäre Bewegung ginge nur von der Flotte aus. Die Regierung verfügt zur Zeit nur über die beiden sehr schnellen Torpedo-Kreuzer „Almirante Condell" und „Almirante Linch", über 3 kleine Torpedoboote und den als Hülfskreuzer ausgerüsteten Ozeandampfer „Imperial". Letzterer muß ein schnelles Schiff sein, da er bereits fünfmal mit Erfolg die Blockade durch die Insurgentenschiffe gebrochen und sich hierdurch den Namen der chilenischen „Alabama" erworben hat. Hätte nun die chilenische Regierung die für sie in Frankreich gebauten Schiffe, von welchen zwei, die Panzerdeckkreuzer „Presidente Errazuriz" und „Presidente Pinto", bereits seeklar sind, ein drittes (das Panzerthurmschiff „Capitan Pratt" vielleicht) es sein soll, in Händen, so würde sie, bei der überlegenen Schnelligkeit und Bewaffnung, ferner der vollkommeneren („unversenkbaren") Konstruktion derselben, sie mit berechtigter Hoffnung auf guten Erfolg einen vernichtenden Schlag gegen die Insurgenten-Flotte führen können. Selbstverständlich bemühen sich nun Regierung und Insurgentenpartei bei der französischen Republik einerseits um die Erlaubniß zum Auslaufen der Schiffe, andererseits um Erwirkung einer Beschlagnahme derselben bis zum Austrag des chilenischen Konfliktes. Wollte nun die französische Republik die Regierung Balmacedas als die legitime anerkennen, die „Insurgenten" aber eben als Insurgenten betrachten, so würde es vom Standpunkte des Völkerrechts nicht fraglich sein, daß sie den auf französischen Privat-Werften gebauten, an die Beauftragten des Präsidenten Balmaceda übergebenen Schiffen das Auslaufen gestatten müßte. Neuerdings haben auch die Delegirten der Kongreßpartei Einspruch dagegen erhoben, daß die ebenfalls in Frankreich (!) hergestellten Geschütze (nach dem System Canet) auf die Schiffe gebracht würden. In diesen Fragen scheint die Republik die Entscheidung so lange hinhalten zu wollen, bis die Ereignisse zu Gunsten der einen oder der anderen Partei gesprochen haben.

Der vor dem Kampfe von La Caldera geschriebene „Times"-Bericht sagt nun, der allgemeine Ruf nach unmittelbaren Thaten sei so überwältigend, der Druck auf Handel und Verkehr so unerträglich geworden, daß in Valparaiso alles darnach drängte, mit den vorhandenen schwachen Mitteln irgend einen selbst verzweiflungsvollen Schlag zu wagen. So habe man denn beschlossen, die Aushändigung und Ankunft der in Frankreich gebauten Schiffe nicht abzuwarten, sondern mit den beiden Torpedo-Kreuzern und den drei kleinen Torpedobooten die Schlachtschiffe der Kongreßpartei anzugreifen, sie zum Flaggenstreichen zu zwingen, oder in den Grund zu bohren, und verschiedene Offiziere des englischen Geschwaders hätten geäußert, die „Odds" stünden gar nicht sehr zu Ungunsten der Unternehmung.

Inzwischen haben sich diese Pläne in Thaten umgesetzt, zum Seegefechte bei La Caldera und zum Untergange des Insurgenten-Panzers „Blanco Encalada" geführt, ein Ereigniß, von welchem bis zur Stunde noch die Kenntniß der Einzelheiten leider fehlt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. Mai. **Herr Herbert als — Gespensterseher.** Herr Herbert versucht in der letzten Nummer seines „Stettiner Volksboten" eine Erwiderung gegen unsern früheren Artikel. Freuen wollen wir uns der Erklärung des Herrn Herbert, daß, wenn wirklich bei der Wasserleitung ein so großer Ueberschuß erzielt werde, man nicht gut gegen eine Herabsetzung des Wasserzinses sein könne. Es ist dies immerhin eine, wenn auch nur kleine Zustimmung des Herrn Herbert zu unseren Ideen und insofern müssen wir ihm dafür dankbar sein. In allem anderen muß Herr Herbert aber entschieden ein Gespenst gesehen haben Wir trauten unsern Augen kaum, als es in dem Artikel ferner heißt:

„daß Herr Graßmann sehr wohl weiß, daß „Getreidezölle das Brod vertheuern, daß er „aber gleichwohl die Abschaffung derselben vor „Aufhebung der Grundsteuer nicht wünscht, „das hat den alten Herrn gewaltig in „Aufregung gebracht, sein Ansehen wird sich „noch mehr vermindern, so gräbt er sich sein „eigenes Grab 2c. 2c."

Man könnte bei diesem Klageliede des Herrn Herbert vielleicht sich einer Rührung nicht verwehren, wenn es nicht so urkomisch wäre, daß den alten Herrn Graßmann **die ganze Sache gar nichts angeht!** Wir wissen nicht, wo Herr Herbert oder der Herr, welchem er seinen Bericht über die letzte Hausbesitzer-Versammlung verdankt, seine Augen gehabt und welchen Geist er da gesehen hat, aber es werden ihm weit über hundert Personen bestätigen können, daß der alte Herr Graßmann, über dessen Rede er so donnert und wegen dessen er so rührende Thränen vergießt, der Versammlung der Hausbesitzer **gar nicht einmal beigewohnt hat**, daß derselbe auch eben deshalb die Rede über die Getreidezölle **gar nicht gehalten** und daß daher Herrn Herbert's Tirade über denselben so unangebracht wie möglich ist. Wir fügen dem auch noch hinzu, daß der alte Herr Graßmann wirklich nicht der Mann ist, sich durch Herrn Herbert so gewaltig in Aufregung setzen zu lassen.

Herrn Herbert ist offenbar ein recht unangenehmes journalistisches Mißgeschick passirt. Es gab in Berlin einen Theaterkritiker, der sehr scharfe Rezensionen schrieb und zwar meist, ohne selbst im Theater gewesen zu sein. Eines Tages aber hatte er das Unglück, daß das Repertoir einer Erkrankung wegen plötzlich geändert werden mußte, und daß er in der „Voss. Zeitung" gegen ein Stück donnerte, das gar nicht aufgeführt war. Dasselbe Unglück hat auch jetzt Herr Herbert gehabt. Herr Herbert hat über eine Versammlung geschrieben, in der er nicht war und von der er nichts weiß. Er hat Leute in derselben Reden halten lassen, die gar nicht an der Versammlung Theil genommen. Wie soll man ein solches Verfahren bezeichnen? Herr Herbert scheint von sich sehr eingenommen. Er wirft gegen seinen hiesigen journalistischen Kollegen mit Worten wie: Gehirnverrenkung, schmutzige Niedertracht, schamlose Gemeinheit, bekannte Verlogenheit u. s. w. nur zu gerne um sich. Wir glauben aber, Herr Herbert fegte doch zunächst am besten **vor seiner eigenen Thüre!** Eine größere Gehirnverrenkung, eine schmutzigere Niedertracht, eine schamlosere Gemeinheit, eine größere Verlogenheit 2c. giebt es für einen Journalisten **nicht**, als über eine Versammlung zu berichten, von der man absolut nichts weiß und eine selbst ausgedachte Rede in derselben einer Persönlichkeit in den Mund zu legen, welche der Versammlung nicht einmal beigewohnt hat. Will Herr Herbert aber solch journalistisches Piratenthum trotzdem betreiben, so muß er wenigstens nicht so dumm sein, sich dabei abfassen zu lassen!

Nicht besser steht es mit den sachlichen Gründen, die Herr Herbert anbringt. Herr Herbert bestreitet, daß die Grundsteuer das Getreide vertheuere, „denn dieselbe wurde schon gezahlt, als das Getreide noch billig war". Das letztere ist kein Grund! Die Agrarier können mit ganz demselben Rechte darauf hinweisen, daß auch unter den von Herrn Herbert so bekämpften Getreidezöllen das Getreide anfänglich sehr billig war. Wenn Herr Herbert oder seine Gegner wirklich Recht hätten, daß die Grundsteuer bezüglich die Getreidezölle das Getreide **nicht** vertheuerten, so könnte man wirklich nichts wünschen als daß die Grundsteuer bezüglich die Getreidezölle verzehnfacht würden. Wenn das Brod dadurch nicht theurer würde, so könnte man für den dann einkommenden Ertrag alle andern Steuern getrost aufheben. Leider würde die Wirklichkeit Herrn Herbert und auch seine Gegner sehr bald ad absurdum führen. Herr Herbert würde die Erfahrung machen, daß die Landwirthe nicht anders können, als den Betrag dieser Grundsteuer den Getreideproduktionskosten zuzuschlagen und das Getreide um so viel theurer zu verkaufen. Und ebenso steht es mit den Getreidezöllen. Daß Herr Herbert freilich die letztern aufheben will, **ehe** er den **deutschen** Landarbeitern die Aufhebung der Grundsteuer gönnt, nimmt uns nicht Wunder. Herr Herbert meint, daß nur die Großgrundbesitzer davon Vortheil haben und dafür sich „Maitressen halten und Rothspohn trinken würden". Nun wir haben an Herrn Herbert bereits gesehen, daß die neuen Propheten nicht sonderlich viel taugen, und so können wir auch diese Prophezeiung der Herbertschen Phantasie wohl auf sich beruhen lassen. Die liebe Konkurrenz sorgt schon dafür, daß auch diesem oder jenem Großgrundbesitzer der Kamm nicht zu sehr schwillt. Auch hier fegte Herr Herbert wohl am besten zunächst vor der Thür seiner eigenen Partei. Die sittlichen Zustände in den großen Centren der Industrie, Berlin u. s. w., auch unter einem Theile der arbeitenden Bevölkerung sind durchaus nicht so zufriedenstellende, um dem Landbebauer als Muster dienen zu können.

Völlig erheiternd ist schließlich aber der Lobeshymnus des Herrn Herbert auf die russischen Nihilisten. Dieselben sollen das Verdienst haben — **den Frieden erhalten zu haben!!** Als ob nicht Jedermann und auch Herr Herbert recht gut wüßte, daß der russische Czaar den Nihilismus durch Nichts so gut los würde als durch eine Ablenkung nach Außen hin; und daß es ganz **andere** Gründe sind, welche den Czaar von einem solchen Experimente zurückhalten.

— In der Woche vom 17. bis 23. Mai wurden in der hiesigen Volksküche 2054 Portionen verabreicht.

— In diesem Frühjahr ist die Provinz Pom-

mern bereits von zahlreichen und recht schweren Brandschäden heimgesucht worden und haben dieselben den davon Betroffenen einen erheblichen Schaden zugefügt, da in vielen Fällen gar nicht oder nur sehr gering versichert war. Die Bevölkerung tröstet sich leider immer noch mit der Hoffnung, daß ein Feuerschaden so leicht nicht eintreten kann und schiebt das Abschließen einer Versicherung immer mehr hinaus, meist aber so lange, bis es zu spät ist und das Unglück plötzlich hereinbricht. Aber gerade die für die Versicherung zu zahlende Prämie ist so gering, daß sie von Jedermann geopfert werden könnte, ohne daß es schwer fällt. Es ist nur anzuerkennen, wenn es sich die Gemeindevorsteher — wie dies schon vielfach geschieht — zur Aufgabe machen, ihren Ortsangesessenen klar zu machen, welche Wohlthat das Versicherungswesen in sich schließt. Wie mit der Feuerversicherung steht es auch mit der Hagelversicherung, und da gerade jetzt der Zeitpunkt herangekommen ist, an welchen der Abschluß einer solchen geboten erscheint, wollen wir nicht unterlassen, die Landbewohner besonders daran zu erinnern.

— Schon viele Theater-Direktoren haben die trübe Erfahrung gemacht, daß es schwer ist, einen gut geschulten Chor für die Oper zu gewinnen, obwohl ohne einen solchen die ganzen Aufführungen bedeutend verlieren, ja zuweilen ganz abfallen. Der neue Direktor unseres Stadttheaters, Herr F. Gluth, will sich für die Wintersaison einen guten Opernchor sichern und er richtet deshalb schon jetzt eine **Chorschule** ein, in welcher Damen und Herren von gutem Ruf in sachgemäßer Weise für den Opernchor ausgebildet werden sollen, damit ein guter Opern-Doppel-Chor begründet werden kann. Die Ausbildung geschieht unentgeltlich und zwar in solchen Tages- und Abendstunden, welche den einzelnen Chor-Eleven ohne Schädigung ihrer sonstigen Interessen am besten zusagen. Auch an eine monatliche, den fortschreitenden Leistungen entsprechende Entschädigung soll es nicht fehlen und dürfte sich wohl unter diesen Umständen eine genügende Anzahl Herren und Damen melden und ein guter Opernchor für die nächste Stadttheater-Saison gesichert sein.

— (**Personal-Veränderungen** im Bezirk der kaiserlichen Ober-Postdirektion zu Stettin.) Etatsmäßig angestellt ist der Telegraphenassistent Christiani als solcher. — Versetzt sind: der Ober-Postdirektionsekretär Plötz von Stettin nach Köln (Rhein), der Ober-Postassistent Hirsch von Stettin nach Gollnow, der Postassistent Tank von Stralsund nach Pasewalk. — In den Ruhestand ist getreten: der Postassistent Kujath in Stettin.

— (**Personal-Veränderungen** im Bezirk der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.) Befördert: die Mitglieder der Provinzial-Steuerdirektion in Stettin: Regierungsassessoren Enke und Michaelis zu Regierungsräthen. — Neu angestellt ist der Steuersupernumerar Förstner als Grenzaufseher zu Swinemünde und der Militäranwärter Herrmann als Packhofswärter zu Stettin.

— In der Woche vom 10. bis 16. Mai kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 108 Erkrankungs- und 8 Todesfälle in Folge von **ansteckenden Krankheiten** vor. Am stärksten traten **Masern** auf, woran 77 Erkrankungen und 1 Todesfall zu verzeichnen waren, davon 31 Erkrankungen (1 Todesfall) im Kreise Greifenhagen, 21 Erkrankungen im Kreise Pyritz, 15 Erkrankungen in Stettin, 5 Erkrankungen im Kreise Naugard, 3 Erkrankungen im Kreise Saatzig und 2 Erkrankungen im Kreise Regenwalde. Sodann folgt **Diphtherie** mit 25 Erkrankungen (6 Todesfälle), davon 9 Erkrankungen (6 Todesfälle) in Stettin. An **Darm-Typhus** erkrankten 4 Personen, davon 3 Personen in Stettin, an **Scharlach** erkrankten 2 Personen in Stettin und an **Kindbettfieber** kam 1 Todesfall im Kreise Demmin vor. In den Kreisen Anklam, Kammin, Ueckermünde und Usedom-Wollin kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— **Beförderung kranker und mittelloser Kinder** auf den preußischen Staatsbahnen. Nach den Bestimmungen des Tarifs für die Beförderung von Personen und Reisegepäck auf den preußischen Staatsbahnen findet eine Beförderung von zwei Kindern unter zehn Jahren bei Schulfahrten, bei Reisen in die Ferienkolonien, bei Badereisen kranker, mittelloser Personen, bei Fahrten skrophulöser Kinder der ärmeren Volksklassen auf eine Militärfahrkarte statt. Für ein einzelnes Kind, oder für ein einzelnes bei der Rechnung von zwei zu zwei Kindern überschießendes Kind ist jedoch der volle Militärfahrpreis zu zahlen.

— In dem „**Zentralhallen-Theater**" gelangt heute, Sonntag, „Martha", oder „Der Markt zu Richmond" zur wiederholten Aufführung und diesmal mit einem anderen Gast, Fräulein A. **Rossi** von Posen. Morgen, Montag, findet eine nochmalige Aufführung der reizenden Spieloper „Marie, die Regimentstochter" ebenfalls mit Fräulein Rossi statt.

— Im **Bellevuetheater** ist die Premiere „Der Vogelhändler" von Zeller im Laufe der nächsten Woche zu erwarten. Die Operette ist bis jetzt in Berlin, München und Wien mit kolossalem Erfolg zur Aufführung gekommen.

* Gestern Nachmittag fand auf der Schiffswerft von Möller u. Holberg in Grabow der Stapellauf des für die Swinemünder Dampfschifffahrt-Gesellschaft erbauten Dampfers „Heringsdorf" statt. Die Taufrede hielt Fräulein **Jeschke** aus Swinemünde.

Nordseebäder auf Sylt.

Kurbedürftige Volksschullehrer und Lehrerinnen genießen auf Sylt folgende Vergünstigungen:

1) Ermäßigung der Preise für kalte und warme Seebäder um die Hälfte.

2) Unentgeltliche ärztliche Konsultation der Badeärzte.

3) Erlaß der Kurtaxe.

4) Bei Benutzung der 3. Wagenklasse auf den Staatsbahnen wird nur der Militärfahrpreis erhoben, sofern eine Bescheinigung der Ortsbehörde beigebracht wird. Aus derselben muß hervorgehen, daß die Mittel des Betreffenden zur Bestreitung der recht erheblichen Kosten eines mehrwöchigen Kuraufenthaltes nicht ausreichen, wenn keine Vergünstigung gewährt wird.

5) Für die Hin- und Rückfahrt auf den Dampfschiffen „Sylt" und „Westerland" genügt eine Rückfahrtskarte 2. Klasse, welche gültig ist für die Dauer des Aufenthalts.

6) Bei Benutzung des Dampfschiffes „Cobra" (Hamburg, Helgoland, Wyk auf Föhr) tritt eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent ein.

7) Desgl. auf der Linie Wyk a. Föhr—Munkmarsch, Sylt.

Die heilkräftige Wirkung der Seebäder auf Sylt ist hinreichend bekannt. Die Frequenz ist eine stetig steigende: 1880 = 2000. 1890 = 7500, darunter viele Lehrer aus allen Theilen Deutschlands.

Die unter 4 erwähnte Bescheinigung ist an einen der Unterzeichneten — nicht an die Badedirektion — einzusenden. Auf Grund dieser Bescheinigung wird eine Ausweiskarte übersandt, welche zum Genuß der obenerwähnten Vergünstigungen berechtigt.

Sylt, Mitte Mai 1891.

Die Kommission.

Lehrer J. Koopmann in Wenningstedt.
Lehrer H. P. Appel in Keitum.
Lehrer Chr. Petersen in Westerland.
Lehrer J. H. Wulf in Westerland.
Lehrer H. v. Rantenkranz in Tinnum.

Aus den Bädern.

Teplitz-Schönau. Nach der am 21. Mai ausgegebenen Kurliste von Teplitz und Schönau betrug die Zahl der Kurgäste 560.

Salzbrunn. Der Versand der „Kronenquelle" ist in diesem Frühjahre ein ganz außergewöhnlich starker. Schon im vergangenen Jahre wurden von dieser Quelle allein 906,072 Flaschen nach fast sämmtlichen zivilisirten Ländern der Welt verschickt, ein Versand, der noch mehr als durch eine einzige Zahl ausgedrückt imponiren muß, wenn man berücksichtigt, welch ungeheuere Masse von Material zur Emballirung &c. hierbei erforderlich waren. In Gewichtsmengen ausgedrückt ergab sich im vergangenen Jahre bei Versand der Kronenquelle ein Verbrauch von 11,100 Ztr. Flaschen, 616 Ztr. Flaschenhülsen, 72 Ztr. Flaschenkapseln, 48 Ztr. Korken, 31 Ztr. Etiquetts, sowie 2240 Ztr. Bretter für Kisten! Die „Kronenquelle", welche sich besonders bei Gicht-, Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden als sehr wirksam erwiesen hat, rangirte mit ihrer Versandzahl bereits im Jahre 1890 unter sämmtlichen Quellen Deutschlands — wenn man von denjenigen Mineralwässern absieht, die auch als Luxusgetränk vielfach Verwendung finden — an zweiter Stelle!

Vermischte Nachrichten.

— Bei der in **Hannover** abgehaltenen Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen **Sprachvereins** wurde folgende Sätze angenommen: 1. Es ist dringend zu wünschen, daß bei der Behandlung der deutschen Sprachlehre an Volksschulen nur deutsche Fachausdrücke gebraucht werden. 2. Die zu wählenden deutschen Bezeichnungen sollen möglichst sinnentsprechend, für die Jugend faßlich und kurz sein. Schleppende Zusammensetzungen sind zu vermeiden. 3. An Stelle der jetzigen Mannigfaltigkeit der Bezeichnungen ist möglichste Einheitlichkeit anzustreben, deshalb soll für jeden fremden Ausdruck nur eine Verdeutschung gewählt werden. 4. Bereits eingeführte deutsche Ausdrücke sollen im allgemeinen den Vorzug vor neugebildeten haben.

Eisenbahn-Unglück.

Kirchlengern, 22. Mai. Unser kleines westfälisches Kirchdorf, die etwa eine Stunde von Löhne entfernte erste Station an der Strecke Löhne—Osnabrück ist (wie schon telegraphisch gemeldet) heute Nachmittag der Schauplatz eines erschütternden Unglücksfalles geworden. Der heute Nachmittag 2 Uhr 8 Minuten von Löhne nach Osnabrück abgehende Personenzug soll 2 Uhr 17 Minuten hier eintreffen. Heute sollte er auf hiesigem Bahnhofe — die Strecke ist eingeleisig — mit einem Extra-Zug, der den bekannten Zirkus Carré, das gesammte Personal, Pferde u. s. w. desselben führte, sich kreuzen, indem letzterer auf einer Weiche, unmittelbar vor der Station auf das Nebengeleise geführt wurde. Der Personenzug fuhr anscheinend etwas zu früh und mit zu starkem Dampf in den Bahnhof ein, fuhr, trotzdem ihm angeblich mehrfach von den Stationsbeamten „Halt" zugewinkt wurde, am Stationsgebäude vorüber und traf gerade in der jenseitigen Weiche auf den Extrazug, der eben auf das Nebengeleise abbiegen wollte. Durch den heftigen Zusammenstoß wurden von den Wagen des Extrazuges der hinter dem Tender befindliche Packwagen und der dann folgende Personenwagen erster und zweiter Klasse, in welchem sich Herr Carré mit Familie und mehrere Mitglieder der Truppe befanden, auf den Tender geschoben. Der Packwagen wurde vollständig zertrümmert, der Personenwagen hob sich und kippte dann vollständig um, die Räder nach oben. Das Vorderkoupee, in welchem sich Herr und Frau Carré mit Kindern befanden, wurde zertrümmert. Frau Carré wurde später mit zerschmettertem Kopf todt herausgezogen. Herr Carré wurde hinausgeschleudert und erlitt Verletzungen am Arm, am Kinn und an der Nase, blieb aber am Leben, ebenso eine in demselben Koupee befindliche Tochter des Carréschen Ehepaares. Die in den übrigen Abtheilungen des Wagens befindlichen Personen erlitten ebenfalls mehr oder minder schwere Verletzungen. Zugführer und Schaffner des Extrazuges fand man todt auf dem Tender, ersteren anscheinend durch Druck auf die Brust erstickt, letzteren mit schweren Verletzungen am Kopfe. Der den Extrazug begleitende Betriebskontrolleur hatte sich anscheinend auf dem Perron des Personenwagens befunden und war mit herumgeschleudert, ihm war — es war ein alter würdiger Mann und treuer Beamter mit langem grauen Bart, Dierking mit Namen — der Kopf buchstäblich vom Rumpfe gequetscht. Er hing auf dem Tender, der unversehrte Kopf nur noch durch Sehnen mit den Schultern verbunden; ein schrecklicher Anblick. Ein hinter dem Wagen 1. und 2. Klasse fahrender Personenwagen 3. Klasse ist weniger beschädigt. Die dahinter folgenden Wagen mit Pferden, Requisiten u. s. w. sind fast ganz unverletzt geblieben. Von dem von Löhne kommenden Personenzuge ist nur die Maschine in den vorderen Theilen stark beschädigt, von dem Personal hat ein Heizer eine Verletzung am Kopfe, weiter ist von dem Personal und den Passagieren Niemand verletzt. Gleich nach dem Unfalle wurden von Bünde, Herford, Oeynhausen und Minden Aerzte requirirt. Gegen 8 Uhr traf von Hannover der Eisenbahn-Direktions-Präsident Thielen und gleichzeitig ein Sanitätszug von Hannover ein. In denselben wurden die Leichen der Frau Carré und des Betriebs-Kontrolleurs, sowie die Verwundeten, nachdem sie im Stationsgebäude Kirchlengern den ersten Verband erhalten, geladen und nach Hannover befördert, wo die Ankunft etwa um 12 Uhr erfolgte.

Als ich um 10¼ Uhr, also acht Stunden nach geschehenem Unfall, auf der Unglücksstätte eintraf, hatte der Zug mit den Todten und Verwundeten den Bahnhof schon verlassen, das Geleise war fast wieder frei zum Fahren. Auf einem Nebengeleise standen die beiden Lokomotiven, an denen man die Gewalt des Stoßes erkennen konnte. Die starken Puffer waren verbogen, mehrzöllige Eisentheile der Maschine wie Glas abgesplittert. Von dem Pack-Wagen sah man nur Splitter, eiserne und hölzerne durcheinander. Einen traurigen Anblick bot der umgestülpte an der Böschung liegende Personenwagen 1. und 2. Klasse. Aus dem Koupee, in dem Frau Carré noch vor wenigen Stunden froh und gesund im Kreise der Ihren gesessen, waren die Sitze theilweise herausgeschleudert, der rothe Tuchbezug lag in Fetzen umher. Neben dem Wagen standen zwei Vogelbauer, leer von Insassen, die Stäbe völlig verbogen. Die fahrenden Künstler lieben es bekanntlich Kanarienvögel oder Papageien mit sich zu führen. Ihre Lieblinge hatten auch ihr Unglück getheilt. Arbeiter waren beschäftigt, die Hindernisse von den Geleisen zu räumen. In den Wartesälen lagen Kleidungsstücke, Stiefel, Röcke u. s. w. zwischen Verbandwatte, Karbolflaschen und sonstigen ärztlichen Requisiten. Hier war die Stätte der Thätigkeit der Aerzte gewesen. In den Diensträumen waren Beamte bereits beschäftigt, Augenzeugen und Angestellte zu vernehmen, Verlauf und Ursachen des Unfalls festzustellen. Gegen 12 Uhr war das Geleise wieder fahrbar, die Züge, die bis dahin vor dem Bahnhofe angehalten (die Passagiere stiegen um), fahren wieder durch. Der Verkehr hat also eine längere und vollständige Störung nicht erfahren. Wen die Schuld an dem Unglück trifft, muß die Untersuchung ergeben.

Vorläufig ist der Stationsvorsteher von Kirchlengern von den Amtsgeschäften suspendirt; man sagt, er hätte nicht beide Züge gleichzeitig in den Bahnhofsrayon einfahren lassen dürfen, was geschehen sei. Der Zugführer des Personenzuges soll mit einer größeren Geschwindigkeit, als vorgeschrieben, in den Bahnhof eingefahren und in Folge dessen nicht habe stoppen können, und zu weit gefahren sein. Das Nähere muß die Untersuchung ergeben. Der Zirkus Carré kam aus Holland und wollte nach Hannover, um dort Vorstellungen zu geben.

Bankwesen.

Oesterreichische 100 Fl.-Loose von 1864. Die nächste Ziehung findet am 1. Juni statt. Gegen den Koursverlust von ca. 20 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger, Berlin**, Französische Straße Nr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 0,50 Mark pro Stück.

Börsen-Berichte

Posen, 23. Mai. **Spiritus** loko ohne Faß 50er 69,40, do. loko ohne Faß 70er 49.60. Still. Wetter: Schön.

Magdeburg, 23. Mai. **Zuckerbericht.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent 17,80, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 16,90, Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement 14,30. Stetig. **Brodraffinade I.** 28,50. **Brodraffinade II.** —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. **Gem. Melis I. mit Faß** 26,50. Fest. **Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg** per Mai 13,20 G., 13,22½ B., per Juni 13,20 bez., 13,22½ B., per Juli 13,50 G., 13,32½ B., per August — — B., 13,42½ bez. u. B. Stetig.

Köln, 23. Mai, Nachmittags 1 Uhr. **Getreidemarkt. Weizen** hiesiger loko 25,00, do. **neuer** —,—, do. fremder loko 25,00, per Mai 23,40, per Juli 23,55, per November 22,05. **Roggen** hiesiger loko 21,00, fremder loko 22,00, per Mai 20,90, per Juli 20,15, per November 19,05. **Hafer** hiesiger loko 18,50, fremder 18,50. **Rüböl** loko 64.00, per Mai 63,00, per Oktober 64,90.

Hamburg, 23. Mai, Vormittags 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Mai 86,50, per September 82,50, per Dezember 74,00, per März 71,75. — Behauptet.

Hamburg, 23. Mai, Vormittags 11 Uhr. **Zuckermarkt.** (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Mai 13,17½, per August 13,42½, per Oktober 12,42½, per Dezember 12,32½. — Stetig.

Pest, 23. Mai, Vormitt. 11 Uhr. **Produktenmarkt. Weizen** loko fest, per Mai-Juni 10,20 G., 10,25 B., per Herbst 9,77 G., 9,79 B. **Hafer** per Herbst 6,24 G., 6,26 B. **Mais** per Mai-Juni 6,54 G., 6,56 B., per Juli-August 6,70 G., 6,72 B. **Kohlraps** per August-September 16,70 G. 16.80 B. — Wetter: Prachtwetter.

Paris, 23. Mai. **Getreidemarkt.** (Anfangsbericht.) **Mehl** weichend, per Mai 63,10, per Juni 63,10, per Juli-August 63,90, per September-Dezember 64,00. **Spiritus** träge, per Mai 42,00, per Juni 42,00, per Juli-August 42,00, per September-Dezember 39.00. — Wetter: Schön.

Paris, 23. Mai. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Rüböl** beh., per Mai 74,00, per Juni 74,50, per Juli-August 75,50, per September-Dezember 77,25. **Mehl** beh., per Mai 63,10, per Juni 63,00, per Juli-August 64,10, per September-Dezember 64,10. **Spiritus** beh., per Mai 42,25, per Juni 42,00, per Juli-August 42.00, per September-Dezember 39,25.

Havre, 23. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) **Kaffee** good average Santos per Mai 107,25, per September 103,25, per Dezember 93,25. — Kaum behauptet.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 23. Mai. In Folge der heute erfolgten Auflösung des Vereins der Buchdrucker hoffen die Prinzipal auf die baldige Beendigung des Setzerstreiks, jedoch ist bis heute kein Einziger der Streikenden zur Arbeit zurückgekehrt, es wird von denselben vielmehr mit einem Generalstreik gedroht.

Brüssel, 23. Mai. Nach den neuesten Meldungen trifft Kaiser Wilhelm in Begleitung des Reichskanzlers Caprivi am 10. Juni hier ein.

In der vergangenen Nacht wurden in sämmtlichen Häusern Brüssels aufrührerische Plakate angeheftet, dieselben fordern zum Mord und zur Plünderung auf.

40,000 Kohlengräber setzen den Streik fort, sie verlangen eine achtstündige Arbeitszeit.

Paris, 23. Mai. In Folge von Zwistigkeiten zwischen dem Gouverneur des Senegal und dem apostolischen Vikar von Senegambien hat der Letztere seine Mission zurückgezogen. Sämmtliche Missionare sind nach Sierra Leone zurückgekehrt.

Rom, 23. Mai. Ein Dekrekt des Kardinal-Großinquisitors setzt Renauds Geschichte des Volkes Israel auf den Index.

London, 23. Mai. Nach Meldungen aus Petersburg werden wegen der am 3. Mai stattgefundenen patriotischen Kundgebung in Warschau die Vorrechte des polnischen Adels weiter eingeschränkt, die Preßzensur verschärft, der Schulunterricht in Polen russifizirt und die polnische Sprache nur von Russen gelehrt werden.

Korfu, 23. Mai. Die Ruhe bleibt ungestört. Mehrere Individuen, welche aufreizende Plakate vertheilten, wurden verhaftet. Auf den Plakaten wird der neue Präfekt mit dem Tode bedroht.

Konstantinopel, 23. Mai. Nach dem „Tarik" gestattete der Sultan den aus Korfu flüchtenden Juden, sich in Albanien und zwar vornehmlich in Janina anzusiedeln und Ländereien zu erwerben.

Newyork, 23. Mai. Der Staatssekretär Blaine ist wieder hergestellt und darf das Zimmer verlassen

Letzte Nachrichten.

Köln, 23. Mai. Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Amsterdam gemeldet, der Minister des Aeußeren habe einer Abordnung der deutschen Hülfs- und Turnvereine mitgetheilt, Ihre Majestät die Kaiserin werde Seine Majestät den Kaiser bei seinem Besuche in Amsterdam begleiten.

Wien, 23. Mai. Major von Wissmann und der Forschungsreisende Dr. Bumiller sind hier eingetroffen.

Paris, 23. Mai. Heute wurde hier ein Offizier der Reserve unter der Anschuldigung verhaftet, die Herstellungsweise des Melinits verrathen zu haben.

Bukarest, 23. Mai. Bei dem gestrigen Empfange durch den König hielt der Präsident der Kammer eine Ansprache, in der es heißt: „Als die Nationalversammlung vor 25 Jahren Ew. Majestät auf dem Throne begrüßte, erfüllte sie den heißesten Wunsch aller Rumänen auf Einsetzung einer Dynastie unter einem ausländischen Prinzen. Vor zehn Jahren haben die Vertreter des Landes die Dynastie gekräftigt und den Herzen der Nation näher gebracht, indem sie Ew. Majestät die Stahlkrone mit dem doppelten Symbole der Unabhängigkeit und des Königthums anboten. Mit dem heutigen Tage sind 25 Jahre der Herrschaft des Souveräns über das geeinigte, ewig untrennbare Rumänien verstrichen. Indem die Kammer mit dem ganzen Lande das großartige Ereigniß feiert, hat sie die Empfindung, daß dies die einzige Institution sei, die es vermocht hat und noch vermag, die Continuität der nationalen Politik des Landes zu sichern, ohne welche die beständigen nationalen Lebensinteressen Nachtheil erleiden würden. Ich fühle mich glücklich, daß es mir vergönnt ist, Ew. Majestät den Ausdruck des Gefühles tiefer Ergebenheit zu überbringen, wovon die Kammer, sowie ihr Präsident für die durch 25 Jahre so glänzend verherrlichte Dynastie und für Ew. Majestät beseelt sind."

Briefkasten.

Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt — Die Beantwortung der eingegangenen Fragen erfolgt stets in der Sonntag-Nummer. — Nur Anfragen, welche bis Freitag eingegangen sind, finden in der nächsten Sonntag-Nummer Beantwortung. — A. B. 3. Eine genauere Adresse ist nicht erforderlich, es genügt die Adresse der Redaktionen und die Briefe werden an die betreffenden Zeitschriften gelangen. — A. B. C. 1) Es besteht keine gesetzliche Kündigungszeit, aber das Verhältniß darf nicht von einem Theile ohne Zustimmung des andern gelöst werden, da bei den Annahmeverhandlungen eine bestimmte Zeitdauer für das gemeinsame Verhältniß vereinbart ist und diese nicht willkürlich abgekürzt werden darf. 2) Die Ausstellung des Zeugnisses war also gerechtfertigt. 3) Ueber die Führung in einem Geschäft hat nur der Chef die Berechtigung, ein Zeugniß auszustellen. 4) Fordern Sie die übersandte Marke zurück. 5) In den mitgetheilten Fällen liegt Betrug und muß bei einer Anzeige Bestrafung erfolgen. 6) Bestraft wird sowohl der, welcher die Aenderungen ausgeführt, als auch der, welcher den Auftrag dazu gegeben. 7) An die holländische Regierung. — W. P. Es liegt ein gültiges Ehebündniß vor. — P. K. In beiden Fällen können Sie vollen Ersatz verlangen. — M. L. 65. Die Pflegetochter ist allerdings nach den angegebenen Verhältnissen erbberechtigt, sie kann aber nur nach dem Tode des Pflegevaters Anspruch auf Erbschaft machen, jetzt wäre jeder Schritt vergebens. — H. P. Die erwähnten Papiere 1, 2 und 3 werden zu wenig gehandelt, so daß deren Aufnahme im Koursbericht kaum im allgemeinen Interesse liegt, in Betreff 4 werden wir Ihrem Wunsch nachkommen. — L. W. in P. Ortbalken ist der Balken einer Balkenlage, welcher zunächst an der Mauer liegt. — J. A. Das Dragoner-Regiment Frhr. von Manteuffel (rheinisches) Nr. 5 gehört zur 21. Kavallerie-Brigade (11. Armeekorps) und steht in Hofgeismar. — K. St. Hohlrückig ist ein Pferd, dessen Rücken eingesunken und das daher unfähig ist, schwer zu tragen. — Aug. B. Beides ist nicht richtig, der Titel lautet, wie sie auf jeder Münze ersehen können: „Wilhelm II., deutscher Kaiser, König von Preußen." — W. Sch. Derselbe bekleidete damals den Rang eines Ministers und bezog dementsprechend Ministergehalt (36,000 Mark). — **Paul G.** Nach dem angegebenen Betriebe sind Sie zur Zahlung der Gewerbesteuer verpflichtet. — H. in F. Wie Sie selbst angeben, haben Sie Ihr Glück schon in allen gerichtlichen Instanzen versucht und auch die Gnade Sr. Majestät angerufen; weitere Wege, Ihr vermeintliches Recht zu finden, können wir Ihnen auch nicht angeben, aber rathen wollen wir Ihnen, die Aeußerungen, welche Sie uns geschrieben, nicht sonst laut werden zu lassen, denn Ihr Brief wimmelt von groben Beleidigungen gegen Beamte und andere Personen. — S. in G. Der Werth ist jedem gewöhnlichen Thaler gleich und Sie werden auch Niemanden finden, der mehr bietet, da aus diesem Jahrgang noch sehr viele Thalerstücke vorhanden und im Umlauf sind; eine seltene Münze ist es also nicht.

Wetteraussichten
für Sonntag, den 24. Mai 1891.

Etwas wärmeres, zunächst ziemlich heiteres Wetter mit mäßigen südöstlichen Winden, nachher zunehmende Bewölkung und Gewitterneigung.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 22. Mai — 0,72 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 22. Mai + 1,64 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 22. Mai + 1,30 Meter. — **Oder** bei Breslau, 22. Mai Oberpegel + 5,07 Meter, Unterpegel + 0,78 Meter. — **Warthe** bei Posen, 22. Mai + 0,98 Meter. — **Netze** bei Usch, 21. Mai + 1,66 Meter.

Berlin, den 23. Mai 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,10 B	Schl.-Hlst.-Pfdl.	3½%	—,—
do. do.	3½%	99,00 bG	Westfälisch. do.	4%	103,20 G
Pr. Consol. Anl.	4%	105,50 G	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	99,00 bG	Westpr. rittersch.	3½%	96,00 bG
Preuß. St.-Anl.	4%	101,10 b	Hannover. Rtbr.	4%	101,90 b
do. do.	4%	——	Hess.-Nass. do.	4%	101,90 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 G	Kur- u. Neumärk.	4%	101,90 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96,30 bG	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	102,00 b
do. do. neue	3½%	96,30 bG	Posensche do.	4%	101,90 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	102,10 bG
Berliner Pfdbr.	5%	115 00 G	Rh. u. Westf. do.	4%	102,50 G
do. do.	4½	110 50 G	Sächsische do.	4%	102,00 b
do. do.	4%	103,60 G	Schlesische do.	4%	102,30 bG
do. do.	3½%	98 00 b	Schl. Holst. do.	4%	102,00 G
Kur.- u. Neumärk	3½%	98 00 G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neu.	3½%	96,20 b	Bayerische Anl.	4%	105 30 G
do.	4%	——	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	84,30 G
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	103,00 b	Hamburg. Rente	3½%	96,10 B
do.	3½%	96,10 G	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	—,—
do.	3%	84,60 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	171,80 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	96,00 bG	Bayer. Präm.-Anl.	4%	141 75 b
Pommersche do.	3½%	96,75 bG	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	137,25 b
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27 60 G
Posensche do.	4%	101,50 bB			
do. do.	3½%	96,25 B			
Sächsische do.	4%	103,25 G			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	49 75 bB	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,60 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	96 40 G	do. do. amortb.	5%	98 75 bG
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	49,10 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	4½%	——	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	5%	—,—	do. do. 1880	4%	98,00 b
Italienische Rente	5%	91,50 b	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	87,80 b	do. Goldrente	6%	—,—
do. do. 20 L. St.	6%	90 40 G	do. do. 1884 stpfl.	5%	108,00 bG
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2. Orient) 1878	5%	75,60 G
do. do.	6%	—,—	do. Präm.-A. 1864	5%	182 60 G
Oesterr. Gold.-R.	4%	95,90 b	do. do. 1866	5%	167,60 G
do. Papier-R.	4½%	75 80 b	do. Bodencr. neue	4½%	106,40 G
do. do.	5%	88,50 bB	Serb. Gold-Pfdb.	5%	91 50 bG
Oesterr. Silb.-R.	4½%	79.60 b	do. Rente	5%	88,50 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	121,20 b	do. do. neue	5%	88,50 bG
do. Cred. 100 1858	4%	328,00 b	Ungarische Gold-Rente	4%	90,70 bB
do. 1860er Loose	5%	125,90 b	Ungarische Papier-Rente	5%	87 80 b
do. 1864er Loose	—	322,60 bG			
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,60 b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	53,70 b	Dux-Bodenbach	4%	237,00 b
Frankf. Güterb.	4%	92 60 bG	Gal. Carl-Lud.	4%	94,00 bG
Lübeck-Buchen	4%	170 50 b	Gotthardbahn	4%	152 50 b
Mainz-Ludwigh.	4%	118 60 b	It. Mittelm.-B.	4%	98,75 b
Marb.-Mlawka	4%	74 80 b	Kursk-Kiew	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	——	Moskau-Brest	3%	75,50 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	100,70 b	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	119 75 b
Ostpr. Südbahn	4%	95,00 bB	do. Nordwb.	5%	90 00 b
Saalbahn	4%	38 70 B	do. Lit. B. Elbth.	4%	100 60 b
Stargard-Posen	4½%	102 10 b	Südöst. (Lomb.)	4%	49 10 b
Amsterd.-Rottd.	4%	140,00 G	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis	3%	70 50 G	do. Wien	4%	249 25 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	113 40 B
Marb.-Mlawka	5%	112,00 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	115 30 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 8.	4%	97 25 bB	Gr. Russ. Eisenb. g	3%	81,25 G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch g.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	100,40 b
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	92,40 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	——
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	92 50 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	95,60 G
do. Em. v. 1879	4½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	97,90 G
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	93,90 G
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	86 00 bG	do. Smolensk. g.	5%	100 75 B
Gotthardb. 4. Ser.	5%	102,20 G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	92,50 b
do. conv.	4%	102,00 G	Rjäsan-Kozlow g.	4%	95 25 bG
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	83,60 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100 75 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	105 30 bG	Rybinsk-Bologye	5%	96 90 b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84 60 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,10 G
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	81 80 b	Russ. Südwestbahn gar.	4%	96,90 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81 20 b	Transkaukasisch. g.	3%	82 60 bG
Oest. Franz-Stsb.	5%	106 60 G	Warschau-Teresp.	5%	101,50 G
do. do. Gold-Pr.	4%	100,40 bG	Warschau-Wien 2. Emission	4%	96 50 b
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	65,10 B	Wladikawkas gar.	4%	96,20 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	94 25 G
do. do. g.	5%	——	Northern Pacific II.	6%	108,25 G
Brest-Grajewo	5%	99 50 B	Oregon Railway Nav.	5%	96 75 B
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	——			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	99,90 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	115 00 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	99,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,70 b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	93 00 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,80 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110 50 G	do. do. (rz. 100)	4%	106,90 bG
do. do. do.	4%	101,30 b	do. do.	3½%	94,70 G
do. do. conv.	4%	101,30 b	do. do. Com. Obl.	3½%	94,50 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½%	94,00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	——
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,30 bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 110)	5%	——	do. do. (rz. 100)	3½%	95,30 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	——	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,00 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	——	do. do. do.	4%	101,60 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113 60 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,75 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106 70 b	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103 75 bG
			do. do. (rz. 110)	4½%	103 25 bG
			do. do. (rz. 110)	4%	99,50 G
			do. do. (rz. 100)	4%	99,50 G

Bank-Papiere.

Div. p. 1889.			Div. p. 1889.		
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	2⅔	69,10 G	Dtsch. Genossensch.	7½	123,50 G
Berliner Cassenver.	5½	137,75 b	Disc.-Command.	12	182,25 b
do. Handelsges.	10	141,50 b	Dresdner Bank	4	141 50 b
do. Prod.-Hdl.	5	—,—	Nationalbank	4	120 25 b
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	97,10 bG	Pomm. Hyp. conv.	4	105,50 G
Darmstädter Bank	4	—,—	Pr. Centr. Bod.	9½	153,80 G
Deutsche Bank	4	152 60 b	Reichsbank	9⅙	144,60 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	120 75 G	Hörder Bergw.	4%	12,50 G
Bochum. Bgw. A.	—	88 00 bG	do. conv.	4%	22,75 bG
do. Gußstfab.	9	158,75 b	do. St.-Pr.	5%	62,00 bG
Bonifacius	4	120 00 bB	Hugo	4%	109,25 b
Borussia Bergw.	4	32,60 G	Kön.- u. Laurah.	5½	123,75 b
Donnersmarckh.	4	80 75 b	Louise Tiefbau	3½	126,00 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	67 90 bB	Märk.-Westf.	12	264,75 bG
Gelsenkirchener	7	156,75 bG	Oberschlesische	6	66 60 bB
Harkort Bergw.	4	131 80 b	Stolberg. Zink-H.	2½	62 50 bG
Hibernia	8½	168,60 b	do. do. St.-Pr.	7½	123,00 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	6	119,00 bB	Danz. Oelmühle	11	146 25 G
Ahrens do.	4	68,50 G	Dessauer Gas	10	166,50 B
Böhmisches do.	15	254 60 B	Nobel Dyn. Trust	8½	157,90 bG
Bock do.	5	68 60 b	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	281,00 bG
Bolle do.	6	89.75 G	Löwe u. Co.	15	263,00 bG
Landré do.	10	151 50 B	Magd. Gas-Ges.	4½	92,05 b
Tivoli do.	4	124,75 b	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	146,10 G
Bredow. Zuckerf.	7	63,75 G	do. (Lüders)	6⅔	172,50 bG
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	—,—	Grusonwerke	12	141,75 bG
Leopoldshall	4	88,00 bG	Hallesche	16	307 50 G
Oranienburg	4	—,—	Hartmann	8	145,25 G
do. St.-Pr.	6	93,25 G	Pomm conv.	8	81,80 G
Schering	18	251,00 bG	Schwartzkopf	12½	257,50 bG
Staßfurter	8	137,00 G	St. Vulc. L. B.	6	117,25 bG
Union	9	129,40 b	Nordd. Lloyd	4	118,60 bG
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	88,60 bG
Möller u. Holberg	4	160 50 G	Siem. Glas-Ind.	11	149,50 bG
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	120 00 bG
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	6	103,50 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	228,25 b	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	231,50 b
St. Walzm.-Act.	30	——	Carlsr. Pferdeb.	—	81,00 B
St. Bergschl.-Br.	14	——	Stett. Pferdeb.	2	70,00 bG
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	103 50 bG
Papierf. Hohenk.	4	——			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11101 00 B	Germania	40	1089 60 G
Berliner Feuer.	170	2890,00 bG	Magd. Feuer	225	4448,00 bG
do. Ld. u. W. T.	120	1700,00 G	do. Rückv.	45	969 00 B
do. Leben	178	4300,00 G	Preuß. Leben	37,5	693 00 G
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Pr. Nat.-V. St.	48	1119,00 G
Concordia, L	84	——	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	6855,00 G	Turingia	240	4675,00 B

Bank-Discont. Reichsbank 4, Lombard 5, Privatdiscont 2⅞ G		Wechsel-Cours vom 23. Mai.
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,70 b
do. 2 Monat	2½%	168 00 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,65 G
do. 2 Monat	3½%	80,35 G
London 8 Tage	2½%	20,45 b
do. 3 Monat	2½%	20,29 b
Paris 8 Tage	3%	80,85 b
do. 2 Monat	3%	80,45 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	172,90 b
do. 2 Monat	5½%	172,10 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,50 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79 25 G
Petersburg 3 Wochen	6%	241,75 b
do. 3 Monat	6%	240,75 b
Warschau 8 Tage	6%	242,00 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,435 b
Souvereigns	20,16 G	Franz. Banknoten	80,80 b
20 Francs per Stück	—,—	Oesterr. Banknoten	173,00 b
Dollars	4,18 G	Russ. Noten	242 30 b

Des Gefängnißwärters Töchterlein.

Von L. Bayerlein.

10) Nachdruck verboten.

Elsbeth, die unten stand, ermunterte ihn dazu und bald stieg der Diener in Peter von Wolffens Zimmer und das junge Mädchen folgte ihm nach. Der alte Mann schlug eilig ein Kreuz und murmelte einen Segensspruch für seinen todten Herrn, während Elsbeth schaudernd vor sich auf den Boden blickte.

Der Mond war höher heraufgekommen und schaute neugierig durch das Fenster auf das Beginnen der zwei nächtlichen Eindringlinge; gelb und fahl fielen seine Strahlen herein in das Gemach und füllten es mit gespenstischem Licht.

Elsbeth stand vor dem Schreibtisch, an welchem Peter von Wolffen seine letzten Stunden verlebt; dort lag noch der umgefallene Stuhl und dicht daneben eine große, eingetrocknete Blutlache auf den weißen Dielen. Man hatte offenbar gleich nach der Gefangennahme Hans von Wolffens die Leiche seines Bruders aus dem Zimmer entfernt und dasselbe versiegelt, um möglichst genau und unberührt alle Beweise gegen den vermeintlichen Mörder festzuhalten und es war ihnen gelungen, ihn zum Schaffot zu schleppen. Elsbeth richtete sich auf.

„Macht Licht, Johann und schließt die Läden, daß man uns bei unserer Arbeit nicht stört," flüsterte sie.

„Was wollt Ihr thun," fragte er. „Kommt fort von diesem unheimlichen Ort."

Elsbeth sagte Johann mit kurzen Worten, worauf sie ihre letzte Hoffnung baue. Sie wollte nach einem von Peter hinterlassenen Brief suchen, von dessen Existenz sie so fest überzeugt war, als von der Unschuld des Gefangenen. Daß die vom Gericht entsandten Männer nichts gefunden, hatte sie wohl erschreckt, doch nicht überzeugt, daß kein solches Schriftstück vorhanden. Es konnte versteckt liegen, irgendwo untergeschoben sein, aber da mußte es sein; gewiß, denn es war ja ihre letzte Hoffnung, an die ihr Herz mit all seinen Fasern sich klammerte, so fest, daß dieser Glaube an einen, des Gefangenen Unschuld beweisenden Brief bei ihr fast zur Gewißheit geworden; denn der Himmel konnte ja nicht wollen, daß er unschuldig starb und hatte sie deshalb zu seiner Retterin ausersehen; warum hätte er sonst ihr Herz so gewandt, daß es den jungen, fremden Mann so sehr, so unendlich lieb haben mußte und dadurch muthig und stark genug wurde, für ihn zu handeln?

Elsbeth hatte sich an den Schreibtisch gesetzt und durchsuchte dort jedes Papier, jedes Fach, jeden anderen auf ihm befindlichen Gegenstand. Eine volle Stunde war verflossen, als sie sich von dort erhob, ohne etwas gefunden zu haben. Schon röthete sich der Horizont im Osten und in die blassen Strahlen des Mondes mischte sich draußen das Zwielicht des anbrechenden Tages.

Das junge Mädchen schritt zu einem Gestell mit Büchern, das sich an der Wand befand und blätterte Buch für Buch durch, sie durchsuchte alle Kleider und Schränke des Verstorbenen, griff zwischen den Seitenlehnen und Polster des Sophas und der Stühle und Johann half ihr die Möbel von ihrem Platz rücken. Kein Winkelchen, kein Eckchen blieb von den Beiden undurchforscht und doch wollte sich nichts finden. Ueber Elsbeths Lippen war schon längst kein Wort mehr gekommen, aber diese Lippen wurden bleicher und bleicher und auf des jungen Mädchens Stirn sammelten sich kalte Schweißtropfen.

Da horch! Was war das? Das dumpfe Klopfen und Hämmern von Aexten und Beilen drang plötzlich durch die Stille. Das junge Mädchen horchte einen Augenblick, dann schienen ihr die Kniee zu wanken; todtenbleich lehnte sie sich gegen die Wand, während ihre weit geöffneten Augen in angstvoller Frage an dem Gesicht Johanns hafteten. Auch der alte Diener war bei dem Geräusch draußen erbleichend zusammen gefahren; er hielt in seiner Beschäftigung inne und eilte mit hastigen Schritten in das Nebenzimmer. Elsbeth hörte ihn dort ein Fenster, das auf den Marktplatz mündete, öffnen und dann laut und heftig aufschluchzen. Sie bedurfte keiner weiteren Antwort — draußen auf dem Platze vor dem Rathhause baute man das Todtengerüst für Hans von Wolffen auf. — Als der alte Mann in das Zimmer zurückkehrte, fand er das junge Mädchen auf den Knieen liegen, die gefalteten Hände zum Himmel emporgehoben. Ihre weit geöffneten Augen blickten mit herzbrechendem, angstgefoltertem Ausdruck aus dem todtblassen Gesichtchen, während ihre konvulsivisch zuckenden Lippen sich in leidenschaftlich flehendem Gebete bewegten.

Der alte Diener mochte ahnen, was in der Seele der Jungfrau vorging, er blieb an der Thür stehen und faltete in ehrfurchtsvollem Schweigen seine Hände, auf die leise Tropfen auf Tropfen aus seinen Augen niederrannen.

Elsbeth hatte ihn nicht kommen hören, wohl fünf Minuten verharrte sie in ihrer Stellung, dann sprang sie empor und von neuem begann sie ihr Suchen.

Auf der Straße unten wurde es trotz der frühen Stunde lebhaft; man hörte das Volk vorüberziehen, truppweise unter Rufen und lebhaftem Sprechen, und dazwischen klangen ununterbrochen dumpf und schauerlich die Hammerschläge an dem Schaffot, mit tausendfachen Qualen ein Echo in dem armen, gemarterten Mädchenherzen findend.

Die Sonne stieg strahlend und majestätisch am östlichen Himmel empor, da sank Elsbeth erschöpft in einen Sessel nieder; ihr Kopf glitt matt an die Lehne des Stuhles, während ihre Augen mit fast irrem Ausdruck durch das Zimmer schweiften. Johann hatte mitleidig einen Becher Wein herbeigeholt und Elsbeth ließ es stumm geschehen, daß er ihr denselben an die Lippen hielt, um sie zu stärken.

Draußen war das Hämmern und Schlagen verstummt, doch lauter und lauter wurde das Getöse und Gelärme der sich ansammelnden Volksmassen.

Elsbeth hatte einen Schluck von dem Wein getrunken, der ihr feurig und belebend durch die Adern floß; da erzitterte plötzlich die Hand, welche den Becher hielt und gleichzeitig tönte ein markerschütternder Schrei von Elsbeths Lippen durch das Gemach — draußen begann wimmernd und klagend das Armensünderglöckchen zu läuten und das zum brausenden Orkan anwachsende Schreien und Rufen des Volkes zeigte an, daß der Delinquent sich nahe.

In der That bot sich in diesem Augenblick den auf dem Richtplatz Versammelten der Anblick des Verurtheilten.

Hans von Wolffen saß auf einem häßlichen, niederen Karren, vor den man ein altes, mageres Pferd gespannt hatte. Der junge Mann hatte die Kleidung angelegt, die er bei seiner Gefangennahme getragen und die sich in ihrer Feinheit und Eleganz auf dem alten, schlechten Gefährt seltsam genug ausnahm.

Die Haltung des jungen Mannes war fest, und furchtlos sah er das dunkle Gerüst vor sich aufragen. Er hatte nur den Wunsch, daß diese ganze schmachvolle Scene bald vorüber sein möge, daß sein unter den Schmähreden des Volkes, unter all diesen Tausenden von auf ihn gerichteten Augen, welche alle in ihm einen gemeinen Mörder sahen, heiß aufwallendes Blut endlich Ruhe und Kühlung im Tode finden möge.

Wie thöricht war er gewesen, auf Errettung zu hoffen, bis zu dieser Stunde zu glauben an das holde Bild, das in seinem Herzen lebte, wie an ein wunderthätiges Heiligenbild — es geschahen keine Wunder mehr auf Erden! Die rauhe Wirklichkeit hatte endlich seinen Glauben, seine Hoffnungen zerstört, mit denen er seit seiner Verurtheilung auf Errettung gewartet, geduldig, mit immer neuen Entschuldigungen, wenn Elsbeth noch immer nicht kam, ihm seinen Kerker zu öffnen, seine Freiheit, seine Ehre wieder zu geben. Jetzt war er vorüber, dieser glaubensselige Traum, dort ragte sein Schaffot auf und die gedankenlose Menge forderte schreiend und tobend sein unschuldiges Blut.

Aber dennoch war es ihm, als könne er nicht sterben, ohne noch einmal in jene blauen Augen geschaut zu haben, die so wunderbar diese seine letzten leidensvollen Wochen begleitet und geleitet hatten. Warum war sie nicht wenigstens gekommen, ein letztes, liebes Wort zu ihm zu sprechen? Es dünkte ihm, als wäre es dann leichter gewesen zu sterben. Traurig, sehnsüchtig glitt sein Auge über die Menge, welche seinen Karren begleitete, ohne zu finden, was er suchte. Schon näherte sich der Wagen seinem Ziele und doch wollte sein Herz noch nicht von seiner letzten Hoffnung scheiden.

Diejenige aber, welche sein letzter Gedanke auf dem Weg zum Tode war, sie stand nicht weit von der Stelle, wo der mörderische Schuß gefallen, der zugleich für Peter von Wolffen und seines Bruders Leben vernichtend zu werden drohte und rang sich vergebens die Hände wund in ohnmächtigem, verzweifeltem Schmerz. Johann war beim Herannahen des Sünderkarrens fortgelaufen, um seinem geliebten Herrn zum Abschied die Hände zu küssen, wenn er das letzte Mal bei seinem Vaterhause vorbeikam.

Schauerliche Einsamkeit umgab das junge Mädchen, in die desto lauter das Getöse der wogenden Volksmassen und das Wimmern des Armensünderglöckchens hineindrang. Jetzt mußte der Verurtheilte vor dem Hause angelangt sein, noch wenige Sekunden und er hatte das Gerüst erreicht. Elsbeth drohte das Herz still zu stehen und ihre Gedanken begannen sich zu verwirren. Der Blutfleck auf der Diele zu ihren Füßen wurde größer und größer, das Blut begann wieder flüssig zu werden und inmitten seines rothen Stromes wälzte sich ein wohlbekanntes Haupt mit dunklen Locken, das flehend die Augen auf sie richtete.

Elsbeth blickte starr, entsetzensvoll nach dem Schreckensbild ihrer Phantasie. Da — was war das? Neben der Blutlache leuchtete unter dem Teppich vor dem Schreibtische ein schmaler, weißer Streifen hervor.

(Schluß folgt.)

Zur Aufklärung.

Trotzdem wir schon verschiedene Male die Anfeindungen von Warner's Safe Cure als thatsächlich **verläumderisch** und **unwahr** gekennzeichnet haben, geben sich immer wieder gewisse Zeitungen dazu her, solche Wuthausbrüche von interessirten Persönlichkeiten zu veröffentlichen, solche Persönlichkeiten, die sich durch die großartigen Heilerfolge von Warner's Safe Cure geschädigt sehen wollen.

Daß jeder gebildete, rechtdenkende Mensch Abscheu vor solchem Gebahren hat ist wohl mit Sicherheit anzunehmen.

Wer Warners Safe Cure gebraucht hat, hat die Ueberzeugung, daß es eine Medizin von hervorragender Heilwirkung ist, wie dies ja auch durch die immerwährend einlaufenden Atteste klar bewiesen ist.

H. H. Warner & Co.

Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 28. d. Mts., Abends 5½ Uhr.

Tagesordnung:

Magistratsantrag, die Fertigstellung der Stettiner Electricitätsanlagen betreffend. — Genehmigung des neu aufgestellten Fluchtlinien-Planes zur Erweiterung des Dampfschiff-Bollwerks unterhalb des Fort Leopold. — Wahl des Vorstehers und Waisenraths für den 25. Bezirk; — des Vorstehers der 32. Armen-Kommission; — des Stellvertreters für den Vorsteher des 33. Bezirks; — und eines Mitgliedes der 3. Armen-Kommission. — Zustimmung zu der Annahme eines der Stadt Stettin vermachten Legats von 12,000 ℳ — Nachbewilligung von 41 ℳ 50 ₰ und 93 ℳ für die Beheizung und Reinigung des Hafenbüreaus pro 1890—91; und von 51 ℳ 45 ₰ Mehrkosten für Programme des Friedrich-Wilhelm-Real-Gymnasiums pro 1890—91. — Genehmigung der Uebertragung von 4367 ℳ 76 ₰ von der im Etat pro 1890—91 bewilligten Summe zur Ergänzung der Anlagen vor dem Königsthor, auf den Etat pro 1891—92. — Genehmigung d. Pfandentlassung einer, dem im Grundbuch von Neutorney Bd. IX, Bl. 398 zugeschriebenen Parcelle von 1 h 10 a 45 qm Größe, wegen der auf dem bezeichneten Grundstück eingetragenen Straßenpflaster-Kaution. — Bewilligung von 116 ℳ 66 ₰ Lehrer-Stellvertretungskosten.

Nicht öffentliche Sitzung.

Zwei Unterstützungssachen.

Dr. Scharlau.

Stettin, den 20. Mai 1891.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der **Schmiedearbeiten** für die **Pfahlgruppen-Reparaturen im städtischen Hafengebiet** soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Angebote hierauf sind mit entsprechender Aufschrift versehen, verschlossen und postfrei bis zum Eröffnungstermin, welcher im Rathhause, Zimmer 38,

am Freitag, den 29. Mai cr., Vormittags 10 Uhr,

in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfindet, einzureichen.

Bedingungen und Angebotformulare können während der Dienststunden in dem Amtszimmer der Tiefbau-Deputation eingesehen, letztere auch gegen Erlegung von 50 ₰ bezogen werden.

Magistrat, Tiefbau Deputation.

Kunst-Ausstellung.

Die diesjährige Kunst-Ausstellung in der städtischen **Turnhalle, neue Wallstraße Nr. 3,** ist täglich von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Billets zu 50 Pf. sind **nur** an der Kasse, Partout-Karten, auf bestimmte Personen lautend und für die ganze Dauer der Ausstellung geltend, sind für 2 ℳ bei den Buchhändlern Herren **H. Dannenberg, Emil Kumm, vorm. G. Frehse, Paul Niekammer, L. Bosch** und in der Kunsthandlung des Herrn **R. Löscher** zu haben.

Der Vorstand des Kunst-Vereins für Pommern.

Alexisbad im Harz.

Bahnstation.

Stahlbrunnen, Stahlbad.

Klimatischer Waldgebirgskurort.

325 m hoch im romantischen Selkethale reizend gelegen. Reine erquickende, ozonreiche Waldgebirgsluft. Mässig-feuchtes frisch. Klima. Staubfreie, windgeschützte Waldlage. Wohlbekömmliche kohlensäurereiche Stahltrinkquellen.

Kräftige eigenartige **Stahlbäder,** in ihrer Wirkung den Moorbädern ähnlich.

Sool- u. Fichtennadelbäder. Elektrische Apparate. Massage-, Diät- und Terrainkuren, Milch u. Molken und alle fremden Mineralwässer. Heilanzeigen: Bleichsucht, Blutarmuth, Scrophulose Katarrhe, Frauenkrankheiten, Herzschwäche, Nervosität.

Wir erlauben uns noch zu bemerken, **dass wir die Hotelwirthschaft des Kurhotels durch einen Administrator** selbst verwalten lassen und nicht wie früher an einen Pächter vergeben haben, wodurch den höchstgestellten Ansprüchen bei soliden Preisen genügt wird. Um Irrthümer zu vermeiden, machen wir noch bekannt, **dass das Hotel Försterling dem Bahnhof gegenüber nicht mit zu Alexisbad gehört.**

Prospecte gratis und franco durch

Dr. med. Kühne, Badearzt und die **Badeverwaltung.**

Privat-Impfung.

Jeden **Dienstag** und **Freitag** von 3 bis 4 Uhr nur mit Kalbslymphe.

Dr. Haase, Frauenstr. 23.

J. C. König & Ebhardt, Hannover.

Neue

Handwerker Buchführung

Sehr übersichtlich und leicht zu führen.

Vollständige Anleitung und Musterbogen mit Beispielen sind bei uns oder unsern Niederlagen in allen Städten Deutschlands kostenlos zu haben.

Stadt-Theater.

Chorschule am Stadttheater zu Stettin.

Bezugnehmend auf das in der heutigen Nummer dieses Blattes abgedruckte Statut, die Chorschule des hiesigen Stadttheaters betreffend, ersuche ich sämmtliche Herren und Damen, die sich bereits für die Chorschule angemeldet haben, sich

Montag, Dienstag oder Mittwoch (den 8., 9. oder 10. Juni)

Morgens in der Zeit von 8—10 Uhr oder Abends von 7 bis 9 Uhr in meiner Wohnung **Augustastr. 7, 1 Tr.,** einzufinden.

Gleichzeitig werden die Herren und Damen, welche der Chorschule fernerhin beizutreten beabsichtigen, aufgefordert, sich unverzüglich dem Unterzeichneten vorzustellen.

Da der Unterricht während der Sommermonate zu einer den Eleven möglichst bequemen Zeit abgehalten wird, und auch im Winter zumeist nur die Abende in Anspruch genommen werden, so empfiehlt sich der Eintritt in die Chorschule auch namentlich allen denjenigen, die während der Tagesstunden ihren Berufsgeschäften obzuliegen haben, und durch Verwerthung ihrer gesanglichen Befähigung sich einen achtbaren Nebenverdienst verschaffen wollen.

Die Direktion des Stadt-Theaters.
F. Gluth.

Statut

für die

Chor-Schule am Stadt-Theater zu Stettin.

Diejenigen Personen, welche der **Chorschule als Eleven** beitreten, haben allen Anordnungen der Direktion gleich den engagirten Theater-Mitgliedern Folge zu leisten und die Theater- und Hausgesetze anzuerkennen. Nur Leuten von gutem Ruf ist der Zutritt geöffnet. Sollte die Unwürdigkeit Jemandes erst nach Eintritt in die **Chorschule** konstatirt werden, so findet sofortige Ausschließung desselben statt.

Der Unterricht geschieht unentgeltlich und zwar in jenen Tages- und Abendstunden, welche den einzelnen Chor-Eleven ohne Schädigung ihrer sonstigen Berufspflichten am besten zusagen.

Jeder Aspirant hat daher außer seinem Namen und Wohnort auch die disponiblen Stunden anzugeben. Als Entgelt für diesen Unterricht verpflichtet sich der Chor-Eleve für die kommende Saison des Stettiner Stadt-Theaters in allen Abendstunden frühestens eine Stunde vor Beginn der Vorstellung der Direktion für alle Gattungen von Vorstellungen sich zur Verfügung zu stellen, ohne dafür eine besondere Entschädigung beanspruchen zu können.

Um jedoch Fleiß und Eifer unter den Eleven rege zu halten, werden monatweise von den Vorständen des Theaters Prüfungen abgehalten und die Leistungen der Chorschüler mit 1 und 2 zensirt.

Die Aspiranten, welche mit der ersten Note (Vorzugsklasse) ausgezeichnet werden, sollen bereits im 1. Jahre für alle Opern, die sie fertig studirt haben und zwar für jedes Auftreten ein Spielhonorar von 3 Mark erhalten. Die Anderen, zur Mitwirkung in den Opern Berufenen sollen monatlich eine Remuneration erhalten, welche ihren fortschreitenden Leistungen entspricht.

Es wird jede Rücksicht genommen, daß auch im Laufe der Saison die Chorproben nur zu jenen Stunden abgehalten werden, welche den Schülern ohne große Opfer zugänglich sind. Es bedingt jedoch das Interesse des Ensembles, daß sich die Schüler mindestens für eine Generalprobe — welche in die Mittagszeit von 12—2 Uhr verlegt werden könnte — freimachen.

In der 2. Saison wird das Spielhonorar für jede Opernmitwirkung auf 2 bis 4 Mark festgesetzt.

Für die 3. Saison behält sich die Direktion vor, feste Kontrakte mit einer Monatsgage, der Leistungsfähigkeit und der Stimme des Schülers entsprechend, auszustellen.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich um Bildung eines Opern-Doppel-Chores handelt, welcher seinen fleißigen und achtbaren Mitgliedern auch achtbare Stellungen beim Theater garantirt, in der Voraussetzung, daß eine gute Opernleistung ohne guten Opernchor undenkbar ist.

Die Direktion des Stadt-Theaters.
F. Gluth.

Neue Innung der Schuhmacher, Stepper und Lederzurichter.

Die Mitglieder der Kranken- und Sterbekasse werden zu einer General-Versammlung auf Montag, den 25. d. Mts. cr., Abends 8 Uhr im Restaurant **J. Lange,** Breitestraße 7, eingeladen.

Daselbst werden neue Mitglieder aufgenommen.

Der Vorstand.

Große Berliner Schneider-Akademie

unter Leitung des alten Lehrpersonals des verstorbenen Direktor **Kuhn** befindet sich nach wie vor nur

Berlin C., Rothes Schloß Nr. 1.

Das Publikum wird im eigensten Interesse vor Täuschung durch andere Annoncen gewarnt. **Keine andere Anstalt** ist wie die unsrige in der Lage, vollkommenste Ausbildung in allen Zweigen der Schneiderei zu **garantiren.** Ausgebildeten wird **vollständig kostenfrei** Stellung nachgewiesen. Prospekte gratis.

Die Direktion.

Als bestes natürliches Bitterwasser bewährt und ärztlich empfohlen.

Saxlehner's Bitterwasser

Anerkannte Vorzüge:

Prompte, verlässliche, milde Wirkung.

Leicht und ausdauernd vertragen. Gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Geringe Dosis. Milder Geschmack.

Saxlehner's Hunyadi János Bitterwasser ist in den Mineralwasser-Depots und Apotheken erhältlich.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung werden die Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle gebeten, darauf achten zu wollen, ob Etiquette und Kork die Firma tragen **„Andreas Saxlehner."**

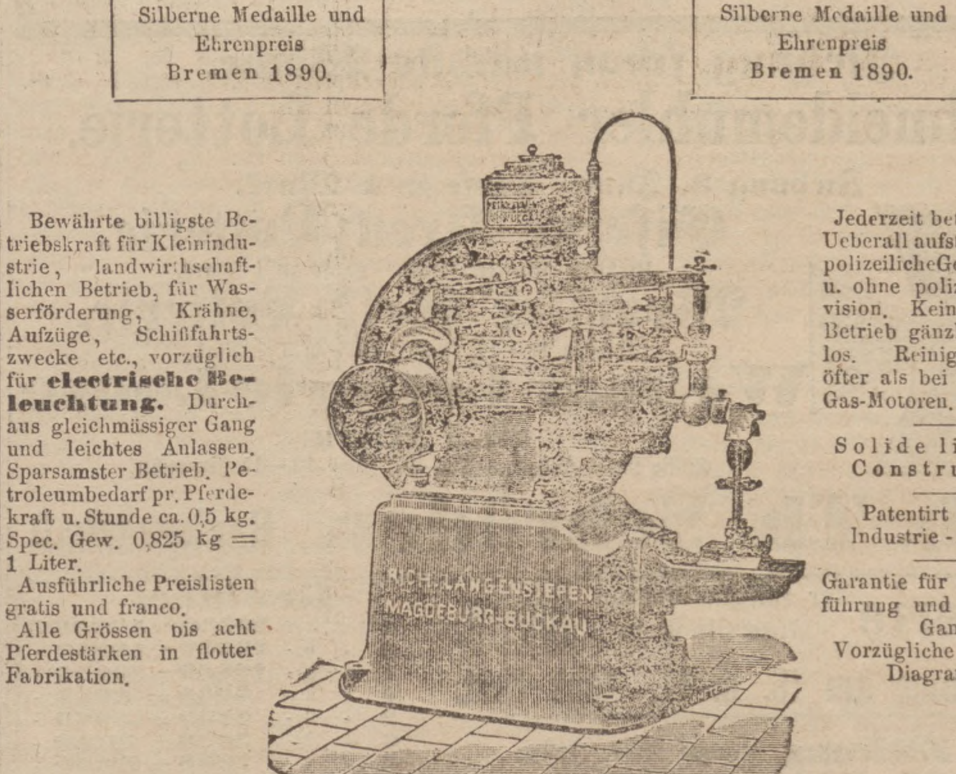
Man wolle stets ausdrücklich verlangen:

Saxlehner's Bitterwasser

Neuer

Petroleum-Motor „Vulcan"

mit gewöhnlichem Lampenpetroleum (nicht Benzin) arbeitend.



Silberne Medaille und Ehrenpreis Bremen 1890.

Silberne Medaille und Ehrenpreis Bremen 1890.

Bewährte billigste Betriebskraft für Kleinindustrie, landwirthschaftlichen Betrieb, für Wasserförderung, Krähne, Aufzüge, Schifffahrtszwecke etc., vorzüglich für **electrische Beleuchtung.** Durchaus gleichmässiger Gang und leichtes Anlassen. Sparsamster Betrieb. Petroleumbedarf pr. Pferdekraft u. Stunde ca. 0,5 kg. Spec. Gew. 0,825 kg = 1 Liter.

Ausführliche Preislisten gratis und franco.

Alle Grössen bis acht Pferdestärken in flotter Fabrikation.

Jederzeit betriebsbereit. Ueberall aufstellbar ohne polizeiliche Genehmigung u. ohne polizeiliche Revision. Keine Wartung, Betrieb gänzlich gefahrlos. Reinigung nicht öfter als bei den besten Gas-Motoren.

Solide liegende Construction.

Patentirt in allen Industrie-Ländern.

Garantie für solide Ausführung und tadellosen Gang. Vorzügliche Indicator-Diagramme.

Rich. Langensiepen, Maschinenfabrik, Metall- u. Eisengiesserei, **Magdeburg-Buckau.**

Jeden Sonntag:

Vergnügungsfahrten

nach

Podejuch (Podejucher Waldhalle),

nächster Weg zur

Pulvermühle, Töpffer's Grotte u. **Friedensburg,**

per Dampfer

Fritz, Carl, Willy, Olga, Anna, Minna, Ella, Martha.

Abfahrt vom **Personen-Bahnhof,** niedriges Bollwerk.

Von Stettin: Vorm. von 8—12 Uhr **stündlich,**
Nachm. „ 1—9 „ **halbstündlich.**
Von Podejuch: Vorm. „ 9—1 „ **stündlich,**
Nachm. „ 2—10 „ **halbstündlich.**

10 Uhr letzte Fahrt.

C. Koehn.

Bei günstiger Witterung

Extrafahrten n. Glienken

per Dampfer **Emma.**

Abfahrt:	Rückfahrt:
2 Uhr Nachmittags	8½ Uhr Abends.
3½ „ „	

Anlegeplatz am Lootsengebäude.

Küting.

Die Dampfer **„Frhr. von Stein"** und **„Gotzlow"** fahren jeden Sonntag, bei günstiger Witterung, Nachmittags von 2 Uhr ab, vom **Bollwerk** unterhalb des **Haupt-Post-Gebäudes** nach **Frauendorf-Gotzlow** (drittes Grundstück) und zurück.

Heinr. Dalitz.

Sonntag, den 24. Mai:

Vergnügungsfahrt

nach

Podejuch (Podejucher Waldhalle),

Anlegeplatz in Podejuch, neues Bollwerk, nächster Weg nach **Franks** und **Johns Garten, Pulvermühle, Töpffers Grotte, Friedensburg,** bei günstiger Witterung per Dampfer

Meta, Frieda, Bertha, Käthe, Oskar, Agent und **Franz.**

Abfahrt vom neuen Postgebäude unterhalb der Eisenbahnbrücke.

Von Stettin: Vorm. von 10—1 Uhr **stündlich,**
Nachm. „ 1—8 „ **halbstündlich.**
Von Podejuch: Vorm. „ 11—2 „ **stündlich,**
Nachm. „ 2—8½ „ **halbstündlich.**

Letzte Fahrt von Podejuch 10 Uhr.

Die Rheder.

F. Böhm, Tischlermeister u. Leichenkommissar, Zabelsdorferstraße 40, gegenüber der Lukaskirche, empfiehlt sich zur Besorgung ganzer Begräbnisse zu soliden Preisen.

Sterbefalls wegen ist das Haus Frauenstraße Nr. 2, zu verkaufen. Näheres daselbst 2 Treppen zu erfahren.

Der Anlegeplatz meiner Dampfer nach Podejuch befindet sich nach wie vor nur vis-à-vis dem Personen-Bahnhof, niedriges Bollwerk.

C. Koehn.

Zu hohe Steuern

lassen sich ermässigen d. sachliche Reklamation. Beste Anleitung dazu gegen alle Staats- u. Gemeinde-Steuern giebt Dr. Ulm, kundiger Steuer-Reklamant. Gegen 1 M. 60 Pf., geb. 1 Mk. 90 Pf. Postanw. od. Bfmkn. fco. von Gustav Weigel's Buchhandl., Leipzig.

Kunst-Auction in München.

Montag, den 15. Juni, und folgende Tage. **Kupferstiche, Radierungen, Holzschnitte, Bücher, Handzeichnungen und Aquarelle.**

Catalog franco u. gratis durch

Hugo Helbing,
München, Christophstrasse 2.

Leihhaus-Auktion

im Auktionslokal der Gerichtsvollzieher, Albrechtstr. 3a.

Dienstag, den 26. Mai, Vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im Auftrage des Pfandleihers **Sally Kaatz** hier verfallene Pfänder, bestehend aus Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w., gegen Baarzahlung.

Lehmann, Gerichtsvollzieher.

Leihhaus-Versteigerung in Bredow.

Den §§ 10—13 des neuen Pfandgesetzes gemäß werden die bei mir in der Zeit vom 28. Juli bis 10. November 1890 versetzten, jetzt fälligen Pfandstücke (Pfandscheinnummer 15069—16991), bestehend aus Gold- und Silbersachen, Schmuckgegenständen, Kleidern, Wäsche, Betten u. s. w.,

am Dienstag, den 9. Juni 1891, Vormittags 9 Uhr, hierselbst Kirchenstr. 57

durch den Gerichtsvollzieher **Metzker** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Der Ueberschuß ist vom 10. bis 24. Juni in meinem Geschäft, später an der hiesigen Armenkasse gegen Abgabe des Pfandscheins zu erheben.

Bredow, den 21. Mai 1891.

Vincenz Rauchfuss.

Lotterie für Ost-Afrika.

Die ostafrikanische evangelische Mission hat schon vielfach schöne Beispiele erbarmender Liebe gegeben. U. a. wurde zunächst an dem Ort, wo die ausziehenden und heimkehrenden Missionsarbeiter, aber auch die zum Dienst nach Ostafrika ausgesandten Schutztruppen ihr Hauptquartier hatten, in Sansibar, ein Krankenhaus eröffnet und Krankenpflege geübt, nicht allein an Weißen, sondern fortan noch viel mehr an Schwarzen. Fast 1000 arme Eingeborene haben an dieser Stelle im Laufe des letzten Jahres Hilfe für wunde und kranke Leiber gesucht und gefunden und auch manches Trostwort für die Seele mitgenommen. Nachdem nun Sansibar durch den deutsch-englischen Vertrag für Deutschland verloren ist, so **soll ein neues Krankenhaus,** welches denselben Zwecken dauernd dienen soll, an einer passenden Stelle der Küste oder vielleicht zwei derselben an verschiedenen Orten gebaut werden.

Diakonen und Diakonissen des Westfälischen Diakonen- und Diakonissenhauses haben seit dem Frühling dieses Jahres die Arbeit in diesen Häusern übernommen. Unser theurer Kaiser hat ein Gnadengeschenk von 20 000 ℳ dieser wichtigen Sache gespendet; eine edle **deutsche Fürstin,** die regierende Herzogin von Sachsen-Altenburg, aber hat es sich zur Aufgabe gemacht, die noch sehr bedeutenden fehlenden Mittel zusammenzubringen, indem sie theilweise selbst mit fleißigen Händen für uns gemalt und gearbeitet, theils andere deutsche Fürstinnen und Freunde der Missionssache, aber auch viele deutsche Künstler und Maler zu gleichem Liebesdienst aufgefordert hat. Es sind einige sehr kostbare Gemälde geschenkt worden. Auch Ihre Majestät unsere allergnädigste Kaiserin und die Kaiserin Friedrich haben Geschenke eingesandt. Eine reiche Sammlung von hinterlassenen Werken des gottbegnadigten Malers Pfannschmidt, in Lichtdruck vervielfältigt, ist den Geschenken beigefügt, ebenso eine größere Anzahl wirklich werthvoller Bilder und Bücher. Durch die Gnade Sr. Maj. des Kaisers ist zur Verwerthung dieser reichen Sammlung von Gaben eine Lotterie bewilligt worden, zu welcher jedes Loos nur 1 ℳ kostet.

Loose à 1 Mk. sind in den Exped. d. Bl., Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 9 zu haben.

Termine vom 25. bis 30. Mai.

In Subhastationssachen.

25. Mai. A.=G. Wollin. Das den Steuermann Buchholtz'schen Eheleuten geh., in Wollin bel. Grundstück.

26. Mai. A.=G. Labes. Das der verst. Kolonistin Wilh. Sabin geb. Bublitz geh., in Dorotheenthal bel. Grundstück.

29. Mai. A.=G. Stettin. Das dem Kaufmann Ernst Crépin geh., hierselbst Oberwiek 78 bel. Grundstück. — A.=G. Demmin. Das der Wittwe Joh. Markus geb. Pommerenke geh., in Unrode bel. Grundstück.

In Konkurssachen.

25. Mai. A.=G. Ueckermünde. Erster Termin: Kaufmann H. Markhoff, daselbst — A.=G. Stettin. Prüfungstermin: Handelsgesellschaft Hirschfeld u. Zenker, hierselbst. — A.=G. Stettin. Prüfungstermin: Droguenhandlung Ad. Reißmüller, hierselbst.

26. Mai. A.=G. Swinemünde. Erster Termin: Zigarrenhändler Alb. Schulz, daselbst. — A.=G. Swinemünde. Schlußtermin: Kürschner Julius Pohlmann, daselbst. — A.=G. Stettin. Vergleichstermin: Handlung Schröder u. Berthold, hierselbst.

28. November. A.=G. Stargard. Erster Termin: Nachlaß des zu Pansin verstorb. Kaufmann Alex. Lübschütz.

29. Mai. A.=G. Stargard. Erster Termin: Schuhmachermeister Aug. Kretschmann, daselbst.

Sterbefälle: Herr Carl Bennert (Greifenhagen). — Herr Schuhmachermstr. Friedrich Giese (Greifenhagen). — Herr Ferdinand Maerten (Wallmow). — Frau Johanna Bohlmann (Cammin). — Frl. Charlotte Lüdtke (Prenzlau).